

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

**Bezugs-Preis mit Postverendung:**  
 Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
 Halbjährig . . . . . „ 2.—  
 Vierteljährig . . . . . „ 1.—  
 Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.  
**Ankündigungen**, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pro Spaltige Zeile ober deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

**Bezugs-Preise für Waidhofen:**  
 Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
 Halbjährig . . . . . „ 1.80  
 Vierteljährig . . . . . „ .90  
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 9. Waidhofen a. d. Ybbs, den 29. Februar 1896. 11. Jahrg.

## Die ägyptische Frage

taucht drohend am Horizont auf. Der Sultan, verstimmt über das Gebahren Englands, trägt sich sehr ernst mit der Absicht, sie auf die Tagesordnung zu bringen. Zunächst arbeitet man in England eifrig mit Dementis; auch die neuesten Meldungen der „Times“ werden officiös abgeleugnet. Salisbury, so wird aus London telegraphirt, weiß nichts von den gestern in den „Times“ mitgetheilten Schritten seitens der Türkei. Betreffs der Depesche aus Konstantinopel, welche die Antwort Salisbury's auf die Vorschläge des Sultans betreffs Regelung der ägyptischen Frage enthält, erfährt das Reutersche Bureau der türkischen Botschaft, daß der Botschafter dem Premierminister keinerlei Andeutung betreffs Ägyptens gemacht habe. Der Botschafter habe keine Kenntnis von der behaupteten Ernennung einer Kommission durch den Sultan behufs Aufstellung konkreter Vorschläge über Regelung der Lage in Ägypten. Der Botschafter weiß absolut nichts von der Frage, welche durch die beiden in den „Times“ veröffentlichten Telegramme aus Konstantinopel aufgeworfen seien. — In derselben Sache wird aus Paris geschriebe:

„Das Dementi, welches der Meldung, daß der türkische Botschafter Costaki Pascha in London einen Schritt, betreffend die Ordnung der ägyptischen Angelegenheit, unternommen habe, von London aus entgegengesetzt worden, hat sich als durchaus unzutreffend erwiesen. Der unternommene Schritt wird in den hiesigen politischen Kreisen nicht nur nicht angezweifelt, sondern man ist in diesen Kreisen der Meinung, daß sich daran bereits diplomatische Auseinandersetzungen geknüpft haben und daß man englischerseits das Dementi nur von Stapel gelassen habe, um vorzeitige publizistische Erörterungen zu vermeiden. Auch dürfte das Dementi vielleicht insofern eine Berechtigung gehabt haben, als, soweit es sich um den formellen Vorgang handelt, die Mittheilung ungenau gewesen sein mag. Gewiß ist, daß der türkische Schritt den Absichten Frankreichs, mit dessen, sowie mit Rußlands Vorwissen er geschehen, entsprochen habe, und daß eben nur die Initiative der Pforte, als der nächstinteressirten Macht, überlassen worden. Wenn wir von Auseinandersetzungen, die sich hieran bereits knüpften, gesprochen haben, so bezieht sich dies nicht bloß auf solche zwischen England und der Pforte einerseits, und erstere und Frankreich andererseits, sondern auch auf eine Fühlungnahme der nicht direkt interessirten Mächte untereinander. Letztere dürfte voraussichtlich dahin führen, daß diese Mächte an dem Standpunkte festhalten, den sie seit jeher der ägyptischen Angelegenheit gegenüber eingenommen haben, daß es Sache Englands und Frankreichs sei, sich zu verständigen, wobei allerdings England sich wohl bewußt sein dürfte, daß es auf eine Unterstützung nicht zu rechnen habe. Was nun englisch-französische Verhandlungen wegen Ägyptens anbelangt, so fehlt es, wie bekannt, nicht an Präzedenzfällen, bezüglich deren jedoch daraus, daß die früheren Verhandlungen — wie zuletzt die vor dritthalb Jahren von Waddington eingeleiteten — jedesmal resultatlos geblieben oder im Sande verlaufen sind, man keineswegs den Schluß ziehen darf, daß sich dies auch diesmal wiederholen werde; vielmehr spricht die ganze internationale Konstellation dafür, daß, wenn die Frage in Fluß gebracht ist, sie diesmal nicht früher wieder zur Ruhe kommen werde, als bis eine Entscheidung erzielt ist, die allerdings ihre Rückwirkungen auch auf anderwärtige Verhältnisse und Beziehungen ausüben könnte.“

„M. N.“

## Ämtliche Mittheilungen

des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

### Protokoll

über die außerordentliche Gemeinderaths-Sitzung vom 22. Februar 1896.

(Beginn 4 Uhr nachmittags.)

#### Anwesende:

Der Herr Bürgermeister Dr. Theodor Freiherr von Plenter. Die Herren Stadträthe Moriz Paul, Johann Schmid, Ludwig Prosch und Franz Steininger.

Die Herren Gemeinderäthe Alois Freundl, Anton Kerschbomner, Leopold Staufer, Johann Schindelarz, Gottfried Joz, Josef Reismeyer, Josef Wollnerstorfer, Adam

Zeitlinger, Mathias Medwenitsch, Heinrich Jagersberger, Emil Eder, Alois Buchner, Ottokar Rinek, Dr. Franz Blechschmid, Franz Schröderfuchs, Johann Kastner und Anton Swatschina.

Entschuldigt haben ihr Ausbleiben Herr Stadtrath August Lughofer und Gemeinderath Florian Mayer.

Der Herr Vorsitzende constatirt die beschlußfähige Anzahl von 22 Gemeinderathsmitgliedern und erklärt die Sitzung für eröffnet und bringt die Eingabe von 8 Gemeinderathsmitgliedern de dato 18. Februar 1896, Z. 764 zur Verlesung, welche lautet:

Er. Hochwohlgeboren Herrn Dr. Theod. Frh. v. Plenter, Bürgermeister der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

„In der Erwägung, daß der Herr Gemeinderath Gottfried Joz in seiner Eigenschaft als Landtagsabgeordneter in der Sitzung des niederösterreichischen Landtages vom 10. Februar d. J. gelegentlich der Beratung des Armengesetzes, dem Gemeinderath der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs vorgeworfen, daß er nicht nach seiner Ueberzeugung, sondern nach dem Dictate eines Einzelnen abstimme, daß er aus parthei politischen Zwecken und zur Förderung der Privatinteressen seiner Mitglieder das Armenvermögen verschleudere, in weiterer Erwägung, als er dem Bürgermeister und dem Stadtrathe des Mißbrauches der Amtsgewalt geziehen, und dadurch, obwohl er Ehrenbürger dieser Stadt ist, das Ansehen und die Achtung nicht bloß der Stadtvertretung, sondern der ganzen Stadt selbst in unverantwortlicher Weise bloßgestellt, so verlangen die Unterfertigten die Einberufung einer außerordentlichen Gemeinderathsitzung mit der Tagesordnung:

Antrag auf Mißbilligung des Vorgehens des Gemeinderathes Herrn Gottfried Joz in seiner Eigenschaft als Landtagsabgeordneter in der Sitzung des niederösterreichischen Landtages vom 10. Februar 1896.“

Waidhofen a. d. Ybbs, am 18. Februar 1896.  
 Emil Eder, Gemeinderath H. Jagersberger, Gemeinderath Dr. Blechschmid „ A. Zeitlinger „ Math. Medwenitsch „ Johann Kastner „ Jof. Wollnerstorfer „ Ottokar Rinek

Es sei daher nach §. 48 des Statutes eine außerordentliche Sitzung auf heute einberufen worden.

Es wird sodann das Sitzungsprotokoll vom 5. Februar 1896 verlesen und nach Berichtigung eines Schreibfehlers auf pag. 504 Zeile 22 von oben  $\frac{1}{2}$  statt  $\frac{2}{2}$  genehmigt.

Der Bürgermeister theilt mit, daß bei der Gemeinderathswahl aus dem 1. Wahlkörper vom 8. Februar 1896 Herr Anton Swatschina gewählt wurde und begrüßt denselben. Er bringt weiters zur Kenntnis, daß der in Linz verstorbene Herr Cajetan Poche der Stadtgemeinde zur Verteilung an 10 verarmte Bürger einen Betrag von 100 fl. legirt habe und fordert die Versammlung auf, sich zum Zeichen des Dankes von den Sigen zu erheben. (Geschicht.)

Sodann wird zur Tagesordnung geschritten und ertheilt der Bürgermeister den Antragsteller und Gemeinderath Emil Eder das Wort. Berichterstatter Emil Eder fährt aus:

Herr Gemeinderath Gottfried Joz hat in seiner Eigenschaft als Landtagsabgeordneter in der Sitzung des n.-ö. Landtages vom 10. Februar 1896 über den Gemeinderath, Stadtrath und Bürgermeister von Waidhofen a. d. Ybbs folgendes gesprochen:

Redner verliest aus dem stenographischen Protokoll des niederösterreichischen Landtages 24. Sitzung VI. Session vom 10. Februar 1896 die Rede des Herrn Abgeordneten Gottfried Joz pag. 736 und 737 von der Stelle: „Ich muß hier einen Fall eingehend behandeln“ — bis — „die Fälle öffentlich dem hohen Hause bekannt zu geben.“

Und fährt dann fort:  
 Hierauf erlaube ich mir im Namen der Gemeinderäthe der Mehrheit, welche dem Stadtrathe nicht angehören, zu berichten:

Der Herr Abgeordnete Joz hat bezüglich der Aufnahme in den Gemeindeverband des Herrn Karl Soukup, welche in der Gemeinderathsitzung vom 5. Februar l. J. stattfand, unter Anführung von Familienverhältnissen denselben, in sehr unzarter Weise, welche wohl nicht in den Kreis öffentlicher Besprechung gehören, dem Gemeinderathe nachgesagt, daß er gemäß dem Dictate eines Einzelnen gestimmt hat.

Eine derartige Zumuthung muß als Unwahrheit bezeichnet und daher auf das Entschiedenste zurückgewiesen werden.

Ebenso behauptete derselbe, daß sich die gesammte Bürgerschaft Waidhofens gegen die Aufnahme dieser Familie ausgesprochen hat.

Demgegenüber constatire ich, daß den Mitgliedern der Mehrheit des Gemeinderathes nicht ein Wort einer derartigen Stimmung in der Bevölkerung zu Ohren gekommen ist, daher die Behauptung des Herrn Abgeordneten Gottfried Joz unrichtig ist.

Maßgebend war für die Aufnahme des Herrn Karl Soukup, daß er durch 14½ Jahre als Beamter unbescholten hier lebt und während dieser Zeit ca. 900 fl. an Steuer und davon die 50procentige Gemeindeumlage entrichtet hat.

Im weiteren Verlaufe der Rede sagte der Herr Abgeordnete Joz: „Das alles aber kommt daher, wenn ein Director des Baron Rothschild der Dictator von Waidhofen ist.“

Hier muß ich wiederholt erklären, daß sich die Mitglieder gegenwärtiger Majorität des Gemeinderathes einem Dictate von was immer für Seite dasselbe auch kommen mag nie und nimmer untergeordnet haben, oder für die Zukunft unterordnen werden, sondern stets nach ihrer Ueberzeugung zum Wohle und Besten der Stadt stimmen und beschließen werden.

Ich finde daher keine Worte, eine derartige Entstellung der Thatfachen würdig zu bezeichnen.

Den weiteren Punkt den Verkauf eines Bürgerhospitalgrundes betreffend, sagte der Herr Abgeordnete Joz, daß der Gemeinderath an einen Rothschildbeamten die Quadratklaster ursprünglich mit 3 fl. und dann mit 4 fl. gegeben hätte.

Demgegenüber constatire ich, daß zu Folge Referat des Stadtrathes vom 26. Juni 1895 erstattet in der Gemeinderathsitzung vom 4. Juli 1895 dem Gemeinderathe empfohlen wurde, dem Herrn Karl Thurnwald die Quadratklaster Grund mit 4 fl. 50 kr. zu überlassen.

Die Finanz-Section beantragt 4 fl. pr. Quadratklaster. Es ist laut Referat des Stadtrathes vom 26. Juni 1895 und des Gemeinderathes vom 4. Juli 1895 nicht mit einem Worte Erwähnung gethan, daß auf das Offert des obgenannten Herrn Karl Thurnwald auf 3 fl. per Quadratklaster eingegangen werden soll.

Daraus ergibt sich, daß die vorerwähnte Behauptung des Herrn Abgeordneten Joz unrichtig ist.

Zu Bezug auf die Vorgänge in der Gemeinderathsitzung vom 8. Juli 1895 muß ich bemerken, daß Herr Gemeinderath Gottfried Joz sein Offert wegen Ankauf des Grundes das erstmal auf ein ca. 10 Quadratcentimeter großes Papier geschrieben, welches insofern despectirlicher Größe als Offert denn doch nicht entgegen genommen werden konnte. Hierauf legte derselbe wohl ein Offert in Kangleiformat vor, welches jedoch nur mit Bleistift geschrieben war, weshalb der Herr Bürgermeister ein Offert mit Tinte geschrieben zu verlangen vollauf berechtigt war.

Es liegt daher hier in der Verschweigung der Thatfachen der ungerechte Vorwurf, welcher dem Gemeinderathe oder deren Bürgermeister gemacht wird.

Als dann der Fall wieder auf die Tagesordnung kam, wie sich Herr Abgeordneter Joz ausdrückte, durch die Anfrage des Herrn Bürgermeisters, wer die Compagnons des Herrn Gemeinderathes Gottfried Joz wären, was er als ein mehr oder minder unbegründete Neugierde bezeichnete, so muß ich darauf erwidern, daß zufolge der §§ 50 und 51 des Gemeindestatutes bei Abstimmungen diejenigen, um deren private Interessen es sich handelt und die mit demselben bis zum zweiten Grade verwandt oder verschwägert sind, abzutreten haben; es konnte also bezüglich der Solvenz des Herrn Abgeordneten Joz diese Anfrage durchaus nicht gerichtet gewesen sein.

Daß in der Sitzung vom 5. Februar l. J. das Offert des Herrn Gottfried Joz nicht angenommen werden konnte, hat seinen Grund nur darin, daß er nicht erklärt hat den anzukaufenden Grund binnen Jahresfrist nach den genehmigten Stadtrequirungsplan zu verbauen.

Die daran geknüppte Bemerkung des Herrn Landtagsabgeordneten Gottfried Joz, daß beschlossen wurde, den Grund um 4 fl. 50 kr. zu vergeben, richtet sich wohl von selbst, wenn man die Verhandlungen der Gemeinderathsitzung vom 5. Februar l. J. angehört oder das Protokoll, welches im „Bote von der Ybbs“ veröffentlicht wurde, gelesen hat.

Es wurde ausdrücklich beschlossen, diese Gründe im Offertwege an den Meistbietenden unter Einhaltung der

Verkaufsbedingungen zu vergeben, jedoch das Mindestgebot muß 4 fl. 50 kr. per Quadratlast betragen.

Hier muß ich denn doch die Frage aufwerfen, und jeder vernünftig Denkende wird sich darüber im Klaren sein, ob damit gesagt ist, der Grund ist mit 4 fl. 50 kr. per Quadratlast verkauft.

Zu Verfolgung dieser Idee spricht Herr Abg. Joz von der Vergebung des Grundes mit 4 fl. 50 kr. per Quadratlast; nein, dem ist durchaus nicht so, will der Herr Abg. Joz wirklich den Grund erwerben und bauen, so wird ein derartiges Offert umso mehr, wenn für die Quadratlast Grund 6 fl offerirt wird nach meinen Dafürhalten anstandslos zugeschlagen, natürlich unter Einhaltung der vom Gemeinderathe in der Sitzung vom 5. Februar l. J. genehmigten Verkaufsbedingungen.

Herr Abg. Joz sagte dann weiter: „Wenn wir für den Gesamtgrund 6 fl. per Quadratlast bieten und bei öffentlicher Offertverhandlung derselbe mit 4 fl. 50 kr. per Quadratlast vergeben wird, dann hört sich wohl alles auf.“

Da muß ich denn doch den Herrn Gemeinderath Joz aufmerksam machen, daß es ihm vollkommen freisteht, bei dieser öffentlichen Offertverhandlung sich zu beteiligen und entsprechend zu bieten, dann wird der Stadtrath in die Lage versetzt, den Grund günstig zu verkaufen.

Die weitere Auslassung des Herrn Landtags-Abg. und Gemeinderathes Joz, welche lautet:

„Das thun sie aus partei-politischen Zwecken zur Förderung ihrer Privatinteressen und das Bürgerhospital soll um Hunderte und Tausende von Gulden geschädigt werden.“ Kann nur die Entrüstung jedes Gemeinderathes hervorrufen und bezeichne ich dies als eine Unwahrheit.

Ich fordere hiemit den Landtagsabg. und Gemeinderath Herrn Gottfried Joz auf, sich offen zu erklären, wer einen materiellen Nutzen, oder um mich mit seinen Worten auszubringen, wer eine Förderung der Privatinteressen dabei im Auge gehabt? — Zu gleicher Zeit constatiere ich, daß zufolge Protokoll über die letzte Gemeinderathsitzung vom 5. Februar l. J. sämtliche Anträge der Mehrheit des Gemeinderathes theils einstimmig, das heißt auch mit allen Stimmen der Minderheit, theils mit 1, 2 und 3 Stimmen, dagegen bei namentlicher Abstimmung angenommen wurden.

Es liegt daher auch der in obgenannter Sitzung des n.-b. Landtages erhobene Vorwurf, sowie die Beschuldigung gerade so auf den Mitgliedern der Minderheit als auf jenen der Mehrheit des Gemeinderathes.

Namens der Letzteren erkläre ich hiemit die Behauptung als eine Unwahrheit, weise dieselbe entschieden zurück und überlasse es den einzelnen Mitgliedern des löbl. Gemeinderathes darüber ihre Entrüstung zum Ausdruck zu bringen.

Des weiteren erörterte Herr Landtagsabg. Joz in seiner obangeführten Rede, daß sich der Bürgermeister und der Stadtrath von Waidhofen a. d. Pöbbs des Mißbrauches der Amtsgewalt schuldig gemacht und daher der Verurtheilung zuguziehen wären.

Diejenigen Herren Gemeinderäthe, welche es mit ihrer Pflicht ernst nehmen und an den Beratungen der einzelnen Sectionen theilnehmen, können mit mir nur einstimmen und sagen: Der Herr Bürgermeister, sowie der löbl. Stadtrath sind einzig in dem Bestreben das Beste für die Stadt zu leisten.

In Anbetracht der vorangeführten Umstände stelle ich namens der Mehrheit der Gemeinderäthe den Antrag:

1. a) Der Herr Landtagsabg. und Gemeinderath Herr Gottfried Joz wird aufgefordert, seine in der Sitzung des n.-b. Landtages vom 10. Februar l. J. erhobenen Anwürfe zurückzuziehen, widrigenfalls:

b) Der löbl. Gemeinderath beschließen wolle:

Dem Herrn Gemeinderathe Gottfried Joz wird für die unwahren Behauptungen, welche er in der Sitzung des n.-b. Landtages vom 10. Februar 1896 in seiner Eigenschaft als Landtagsabgeordneter in die Welt gesetzt, wodurch nicht nur die Gemeindevertretung, sondern die ganze Stadt in unverantwortlicher Weise bloßgestellt werde, die Mißbilligung des Gemeinderathes ausgesprochen.

2. Der Gemeinderath drückt sein Bedauern aus über die Angriffe, welche der Herr Bürgermeister Dr. Theodor Freyherr von Plenker, sowie der löbl. Stadtrath von Seite des Landtagsabgeordneten Herrn Gottfried Joz ausgeübt war, und spricht dem Herrn Bürgermeister, sowie dem löbl. Stadtrath sein volles Vertrauen aus.

Hierauf ergriff Herr Gemeinderath Gottfried Joz das Wort und erklärte, daß er jedes in der Landtagsitzung gesprochene Wort aufrecht erhalte, er werde sich auf die verlesene Sagschrift nicht weiter einlassen, da er auf dem Standpunkt stehe, daß der Gemeinderath gar nicht competent sei über das Verhalten des Bürgermeisters und Stadtrathes und seine Reden sich auszusprechen, er solle sich an die Oberbehörde wenden, er bringe Beschwerde vor, daß seine Reden und Ausführungen in den Protokollen nicht genau aufgenommen worden, befreit, daß der gegenwärtige Gemeinderath die Majorität der Wähler repräsentiere, behauptet, daß der Gemeinderath durch Wahlmißbrauch und auf die Wähler geübtem Terrorismus gewählt worden sei, daß er sich daher nicht vor dem Gemeinderath, sondern nur vor seinen Wählern zu rechtfertigen habe.

Der Vorwurf des Amtsmißbrauches beziehe sich nicht auf die Grundkäufe allein, sondern auf andere Verhältnisse, welche dem Statthalter und dem Landesauschusse bekannt waren. Er nehme daher nichts zurück.

Hiermit spricht Gemeinderath Staufer und findet keinen Grund dem Herrn Gemeinderath Joz die Mißbilligung auszusprechen.

Hierauf ergriff Gemeinderath Dr. Blechschmid das Wort und führt in längerer Rede aus, daß Stadtrath und Bürgermeister mit Aufopferung ihren Geschäften obliegen.

Was Gemeinderath Joz, bezüglich der Führung des Protokolles vorbringt, seien Kleinlichkeiten, die Stadt sei nicht in der Lage, einen Stenographen zu bezahlen, welcher die Reden stenographirt, so sei es unmöglich, die Reden wortgetreu wiederzugeben, Anträge und Beschlüsse seien immer correct im Protocolle verzeichnet worden und habe Gemeinderath Joz diesfalls niemals eine Beschwerde erhoben. Grundverkäufe seien jedesmal mit der erforderlichen Majorität beschlossen worden. Ein Amtsmißbrauch des Stadtrathes könne hierin nicht liegen, und sonst sei nichts vorgebracht worden.

Gemeinderath Joz replicirt: Die Anschulldigung des Amtsmißbrauches beziehe sich nicht auf die Preundelwiese, sondern auf andere Fälle. Es sprechen sohin die Gemeinderäthe Adam Zeitlinger, Dr. Blechschmid, Otokar Rink und Heinrich Jagersberger und geben ihrer Entrüstung Ausdruck und verwehren sich gegen den Anwurf, Privatinteressen zu verfolgen. Sohin ergriff Stadtrath Prash das Wort und führt aus, daß die Anwürfe des Herrn Landtagsabgeordneten Joz nicht so sehr dem Gemeinderathe, sondern seiner Person, der Person des Baron Rothschild und der Person des Bürgermeisters gelten. Er führt der Rede des Abgeordneten Joz folgend aus, daß durch das Hereinzerren der Familienverhältnisse des Herrn Soukup, die überdies unwahr dargestellt worden seien, das Fortkommen der Kinder geschädigt werden könne, er bezeichne die Hereinzerren privater Verhältnisse als ungebührig und erklärt, daß durch die Aufnahme eines Rothschild'schen Beamten in den Gemeindeverband, weder der Stadt noch dem Armenbezirk Kosten erwachsen, da Baron Rothschild für die Hinterbliebenen seiner Beamten immer in munificenter Weise gesorgt habe und sorgen werde. (Gemeinderath Joz ruft: ich bitte dies zu protokollieren.) Stadtrath Prash fortsetzend: Ja, das können sie protokollieren: Redner lehnt es ab, daß er der Dictator von Waidhofen an der Pöbbs sei, wol aber möchte dies per Gemeinderath Joz sein. Redner bestrittet, daß er irgend Jemanden etwas vorschreibe, was er thun oder lassen solle, er sei hier nur der Gemeinderath Prash und nicht der Baron Rothschild'sche Director, er empfangen von seinem Dienstherrn keine Weisungen über Gemeindeangelegenheiten und dieser kümmert sich um die Waidhofener Gemeindeverhältnisse gar nicht, außer wenn er, wie es auch vor dem oft geschehen, um Geld angesprochen werde. Er weise es mit aller Entschiedenheit zurück, daß er Privatinteressen verfolge und schließt mit den an Gemeinderath Joz gerichteten Worten: Sie können versichert sein, meiner Berachtung sind sie sicher.

Gemeinderath Joz verlangt für Stadtrath Prash den Ordnungsruf.

Der Bürgermeister erwiedert hierauf, er erachte den vom Herrn Stadtrathe Prash gebrauchten Ausdruck zwar etwas stark und nicht ganz parlamentarisch, findet sich jedoch zur Ertheilung des Ordnungsrufes darum nicht veranlaßt, weil der Landtagsabgeordnete Gottfried Joz in der Sitzung vom 10. Februar 1896 in ganz ähnlicher Weise den Stadtrath und Bürgermeister der öffentlichen Berachtung preisgegeben habe und dafür auch keinen Ordnungsruf erhalten habe, im Uebrigen wolle er nur constatieren, daß nach § 69 des Statutes der Bürgermeister für seine Anordnungen dem Gemeinderathe und bezüglich des übertragenen Wirkungsbereiches auch der Regierung verantwortlich sei, daß daher der Gemeinderath allerdings auch dafür competent sei zu beurtheilen, ob der Bürgermeister und Stadtrath sich eines Amtsmißbrauches schuldig gemacht habe. Uebrigens wolle er sich, da die Einleitung einer Disciplinaruntersuchung von der k. l. Statthalterei erbeten worden sei, nicht weiter darüber auslassen und nur folgendes constatieren.

Er constatirt, daß der Gemeinderath Joz in der heutigen Sitzung den Vorwurf des Amtsmißbrauches wiederholt habe, daß der Gemeinderath Joz im Gemeinderathe nicht immun sei und daß daraus die Konsequenzen werden gezogen werden, er constatirt weiters, daß er thatsächlich Herrn Baron Rothschild in einigen Rechtsachen verrete, daß es ihm als Advocat allein zustehe, zu beschließen, wen er vertreten wolle oder nicht.

Da aber wiederholt in den öffentlichen Blättern und in der Rede des Landtagsabgeordneten Joz vom 10. Februar 1896 nun wieder dieses Vertretungsverhältnis hervorgehoben werde, so habe er den Eindruck als ob man damit sagen wolle, er sei dadurch in einem pecuniären Abhängigkeitsverhältnisse von Baron Rothschild, dem gegenüber constatiere er, daß er von Baron Rothschild keinen Gehalt beziehe, sondern lediglich seine Arbeit als Rechtsfreund bezahlt bekomme, wie andere Advocaten, daß auch die Expensnote des Baron Rothschild keine solchen Ansummen betragen, da z. B. die Expensnote vom Jahre 1894 bei 300 fl. betrug, die vom Jahre 1895 aber so gering war, daß er, Redner der Forstverwaltung bei der Berechnung für geliefertes Brennholz noch 138 fl. daraufgezahlt habe. Es wird daher wohl niemand glauben, daß dieses Verhältnis in irgend einer Weise bestimmend auf die Unparteilichkeit des Bürgermeisters wirken könne, aber alle diese Anwürfe charakterisiren ein lateinisches Sprichwort, welches lautet: „Calumniare audacter, semper aliquid haeret,“ zu deutsch: „Nur immer frisch drauf los verdächtigt, es bleibt immer etwas hängen, und darauf sei es abgesehen.“

Sohin wird zur Abstimmung geschritten.

Punkt I a des Antrages entfällt nach der Erklärung des Gemeinderathes Joz.

Ad Punkt I b erklärt Herr Gemeinderath Joz, sich der Abstimmung zu enthalten. Ebenso erklärt ad Punkt I b Herr Gemeinderath Anton Swatschina sich der Abstimmung zu enthalten, da er bisher dem Gemeinderathe nicht angehört habe.

Punkt I b wird sohin mit 14 gegen 6 Stimmen angenommen.

ad Punkt II erklärt der Bürgermeister, daß der Stadtrath sich der Abstimmung enthalten werde, ebenso erklärt Herr Gemeinderath Joz für sich und die Herren Gemeinderäthe Freundl, Reichbaumer, Staufer, Schindelarz und Reismayer sich der Abstimmung zu enthalten. Dieser Punkt wird sohin mit allen 11 Stimmen, also einstimmig angenommen.

Schluß der Sitzung um halb 6 Uhr abends.

Kundmachung.

Es diene zur öffentlichen Kenntnis, daß der diesjährige Hornviehmarkt Dienstag, den 10. März 1896 hier abgehalten wird, wozu Käufer und Verkäufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß von letzteren die nöthigen Viehpässe beizubringen sind.

Stadtrath Waidhofen a. d. Pöbbs, 15. Februar 1896.

Der Bürgermeister: Dr. Plenker.

Kundmachung.

Es diene zur öffentlichen Kenntnis, daß der diesjährige Pferdemarkt Dienstag, den 24. März 1896 hier abgehalten wird, wozu Käufer und Verkäufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß von letzteren die nöthigen Viehpässe beizubringen sind.

Stadtrath Waidhofen a. d. Pöbbs, 15. Februar 1896.

Der Bürgermeister: Dr. Plenker.

Kundmachung.

Seitens des gefertigten Stadtrathes wird hiemit bekannt gemacht, daß die Gemeinde-Rechnung, ferner die Rechnungen für den Friedhof, Friedhof-Darlehen und dem Epitaphienfonde für das abgelaufene Jahr 1895 hiermit in der Bürgermeisterei zu jedermanns Einsicht durch volle 14 Tage, d. i. vom 1. bis einschließlich 14. März 1896 aufliegen.

Stadtrath Waidhofen a. d. Pöbbs, 26. Februar 1896.

Der Bürgermeister: Dr. Plenker.

Ans Waidhofen und Umgebung.

\*\* Kirchenmusik am zweiten Sonntag in der Fasten: „Missa vocalis septima“ von Michael Haller, Graduale „O salutaris hostia“ Vocalsatz von Steger, Offertorium „Meditation in Mandatis tuis“ Vocalsatz von Johann Obersteiner, Vocal-Tantum ergo von Carl Santner.

\*\* Auszeichnung. Der Papierfabrikant Herr Carl Ellissen, der im Jahre 1894 als Präsident der österreicherischen Abtheilung auf der Buchgewerbe-Ausstellung in Paris fungierte und sich durch diese Thätigkeit den einmüthigen Dank aller Aussteller erworben, erhielt nun auch von französischer Seite die wohlverdiente Anerkennung, indem er zum Ritter der Ehrenlegion ernannt wurde.

\*\* Todesfall. Mittwoch, den 26. Februar trug man einen Mann zu Grabe, der in Folge seiner charakteristischen Erscheinung als auch seiner Biederkeit bei Jung und Alt bekannt war; es war dies Herr Michael Plattenbacher, Büchsenmacher in Waidhofen a. d. Pöbbs. Er war ein armer Binderssohn, lernte das Handwerk seines Vaters und war lange Zeit in Pöbbs als Binder thätig. Ohne irgend eine praktische Anleitung erlernte er selbst die Büchsenmacherei und brachte es durch eigenen Fleiß und Ausdauer soweit, daß er es hierin soweit brachte, um das Gewerbe ausführen zu können. Hierbei sei noch bemerkt, daß der Verstorbene, der im 62. Lebensjahre stand, keinen Schulunterricht genoss, in späterem Alter durch Privatfleiß Lesen, Schreiben und Rechnen lernte und sich auf anderen Gebieten durch Lectüre weiter bildete. Er war Mitglied mehrerer Vereine, die ihm nun auch bei seinem Begräbniß das letzte Geleit gaben. Dem Sarge folgte auch noch der 83jährige Vater des Verstorbenen, der alle seine Kinder überlebte. Die Theilnahme am Leichenbegängnisse war eine sehr zahlreiche, ein Beweis der Sympathie, deren sich der Verstorbene erfreute.

\*\* Lehrerverein. Sonntag den 23. Februar fand in Melzer's Gasthause eine Versammlung der hiesigen Bezirksgruppe statt. An derselben theilnahmen viele Mitglieder und ein stattliche Anzahl von auswärtigen und einheimischen Gästen. Herr Pechazek, Lehrer in Euratsfeld, hielt einen interessanten Vortrag über die Verwendung des Scliotipons beim Anschauungsunterrichte. Er brachte zuerst einen geschichtlichen Ueberblick über die Erfindungen und Verbesserungen auf dem Gebiete der optisch-transparenten Darstellung von Bildern seit der Laterna magica des Athanasius Kirchner bis heute und erwähnte, daß das Scliotipon nicht mehr als ein Monopol umherreisender „Künstler“ zum Zwecke des Gelderwerbes anzusehen sei; man bediene sich heute dieses Apparates vielmehr direct zu Lehrzwecken. Der Vortragende bespricht nun die Vorzüge der durch das Scliotipon erzeugten Bilder für den Gebrauch des Unterrichtes. Das Princip der Anschaulichkeit des Unterrichtes habe sich allenthalben Bahn gebrochen und die maßgebenden Factoren bemühen sich, vor

den Anschauungsbehelfen die besten zu wählen. Obwohl es bei dem heutigen Stand der Technik und dem geschäftlichen Unternehmungsgeist möglich ist, schöne Wandtafelbilder herzustellen, so ist die Zahl der den Unterrichtsbedürfnissen angepassten Abbildungen immer noch zu gering, um in allen Fällen zu genügen. Man zieht deshalb photographische Aufnahmen in den Bereich des Anschauungsmaterials. Die meisten photographischen Bilder eignen sich jedoch nicht für den Massenunterricht, da sie zu klein sind. Durch das Skioptikon aber können diese kleinen Bilder naturgetreu auf eine weiße Wand übertragen und so vergrößert werden, daß sie für den Massenunterricht bestens geeignet sind. Vom Anschauungsunterricht der Elementarstufe bis in die Hörsäle der Hochschule sind diese Bilder für den Massenunterricht zu empfehlen. Redner bespricht nun die Projectionsbilder, deren Qualität und Art der Herstellung. Der Effect der Bilder hängt hauptsächlich von der Stärke der Lichtquelle ab. Es werden nun vom Vortragenden die verschiedenen Beleuchtungsapparate besprochen, von der Anwendung des Sonnenlichtes mittels des Heliostats bis zu der des einfachen Petroleumlichtes. Das Skioptikon ist bei dem heutigen Fortschritte auf dem Gebiete der Photographie ein vorzügliches Lehrmittel für den Unterricht in den Realien. Aus der Zoologie sind die Momentaufnahmen und die Mikroskopie, letztere auch aus der Pflanzenkunde, von Bedeutung. Für den Unterricht in der Geographie, Geschichte und Völkerkunde ist das Skioptikon ein vortheilhaftes Hilfsmittel. Wer wollte vor unsere Jugend von allen Kunstwerken, von den Bauwerken verschiedener Epochen, von Völkern und Trachten oder von den in den Museen aufgeschauten Schätzen der Kunst und des Alterthums sprechen, ohne sie wenigstens im Bilde vorzuzeigen. — Nach diesem ausführlichen Vortrag über die hervorragende Bedeutung des Skioptikons als Illustrationsmittel sprach der Redner noch über die Kosten des Apparates und der Bilder als das einzige Hindernis gegen die Einführung dieses wichtigen Lehrmittels in den Schulen. Es ließe sich manches theure, weniger nützliche Lehrmittel zu Gunsten eines Skioptikons ersparen. Mancher Gulden ließe sich hereinbringen für Anschaffung von Bildern, an denen nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen großes Interesse zeigen. Redner empfiehlt den Beitritt zu dem Vereine „Skioptikon“ in Wien, deren Mitglieder durch leihweises Entnehmen von Bildern aus dem Vereine wesentlich unterstützt werden. — Herr Pechaczel erntete für seinen gediegenen Vortrag reichen Beifall. Der Vorsitzende sprach ihm im Namen der Bezirksgruppe den wärmsten Dank aus. Daß Herr Pechaczel reiche Erfahrungen und meisterhaftes Geschick auf dem Gebiete des Skioptikons besitzt, beweisen nicht nur seine Ausführungen, sondern auch seine Demonstrationen, die er im Laufe des Tages auf Einladung des hiesigen Volksbildungs-Zweigvereines in Lahner's großem Gartensaale in neigenützigster Weise machte. In drei Vorstellungen — zuerst für die Volksschüler von Waidhofen und Zell, hernach für die Realschüler und Nachmittags um 4 Uhr, war der Eintritt für jedermann frei — zeigte er jedesmal mehr als 150 Bilder aus Natur-, Länder- und Völkerkunde vor und bereitete somit der Jugend und dem Volke lehrreiche Stunden. Die Bilder müssen als recht gelungen bezeichnet werden.

**\*\* Versammlung.** Der politisch-wirtschaftliche Bürgerverein in Waidhofen a. d. Ybbs hält Sonntag, den 1. März 1896 um halb 4 Uhr nachmittags in Herrn Josef Nagl's Saallocalitäten eine öffentliche Versammlung mit nachfolgender Tagesordnung ab: 1. Begrüßung und Ansprache des Obmannes Herrn J. Schauer. 2. Rede des Reichs- und Landtagsabgeordneten Herrn Gottfried Jar. 3. Eventuelles.

**\*\* Versammlung.** Sonntag den 1. März Nachmittags 4 Uhr findet in Herrn Bromreiters Gasthof eine Besprechung behufs Gründung eines Vereines der Gärtner und Gartenfreunde und Interessenten des Gartenbaues, sowie die Herren Lehrer aus höchster Einladung. Da dieses Unternehmen ein gewiß gemeinnütziges ist, so sollte Niemand säumen sich daran zu betheiligen.

**\*\* Die Section Waidhofen a. d. Ybbs des deutschen und österr. Alpenvereines** hielt ihre 21. Jahresversammlung Mittwoch, den 26. d. M. im Gasthofe Bromreiter. Dieselbe war gut besucht. Es wurden die Rechenschaftsberichte vorgelegt, aus denen die gedeihliche Weiterentwicklung der Section hervorgeht. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 47. Nach Genehmigung des Voranschlages und Feststellung des Mitgliederbeitrages für 1896 — in gleicher Höhe wie im verfloffenen Vereinsjahre — wurden in den Ausschuss gewählt die Herren: F. v. Helmberg, Dr. Fr. Blechschmid, Friedr. Nowak, Fr. Baier, Rudolf Kant. Für die Monatsversammlung im März stellt Herr Dr. Zeffler einen Vortrag über „Partien in der Umgebung Innsbrucks“ in Aussicht.

**\*\* Landw. Bezirks-Verein in Waidhofen a. d. Ybbs.** Die am 25. Februar d. J. veranstaltete Hauptversammlung des landw. Bezirks-Vereines Waidhofen a. d. Ybbs war sehr gut besucht. Herr Wanderlehrer Josef Höfer hielt einen sehr gediegenen Vortrag, in welchem er die Wichtigkeit der Ausstellung zur Hebung der Viehzucht im Gerichtsbezirke betonte und diesbezügliche Weisungen gab. Er drückte seine Freude über die bereits geschenehen Vorarbeiten zur Ausstellung aus und hob besonders die Nothwendigkeit eines Agitationscomitès hervor, welches über Vorschlag des Herrn Obmannes, hochw. Herrn Canonikus Gabler die Vorstände des Casinos, den Ausschuss des landw. Bezirks-Vereines, die Bürgermeister der einzelnen Gemeinden sowie andere Gemeindeglieder umfassen soll. Erfolgt keine Agitation, so läßt mancher gleichgültige Viehzüchter, scheuend die Mühe des Auftriebes, sein schönes, gut gezügeltes Vieh im Stalle. Schönes Vieh soll aufgetrieben werden. An solchem fehlt es gewiß

in unserem Bezirke nicht, denn der Landmann ist ja genöthigt, das Vieh zu pflegen, da es nebst dem bißchen Holz, sozusagen zu seiner Haupteinnahme gehört. Und wenn man die Stallungen zu besichtigen Gelegenheit hat, findet man gar viele Stücke, die geeignet sind zur Schau und Zeugnis geben von dem Fleiße des Viehzüchters. Der Auftrieb verursacht ihm keine direkten Auslagen, gibt ihm wohl aber die Hoffnung zur Erlangung von Preisen. Ausgestellt kann werden: Mastvieh, Stiere, Ochsen, Schnittlinge, Kühe, Kälber und Kalbinnen. Es wird daher jeder Viehzüchter, ob sein Stall viel oder wenig Thiere enthält, in der Lage sein, ein schönes Thier dieser oder jener Art aufzutreiben. Er soll es aber auch thun. Er wird wahrscheinlich nach dem Rathe des Herrn Wanderlehrers Höfer der Viehverkauf gestattet werden. Zu zahlreichem Auftriebe fordert der Verein der Viehzüchter auf. Zur Verwirklichung seiner Wünsche werden gewiß die hohen Staats- und Landespreise sowie die vielen Privatpreise beitragen. Für die Ausbringung der letzteren wird das löbliche Agitationscomitè sicher keine Mühe scheuen. Herr Wanderlehrer Höfer gab weiters Aufklärungen über die Eintheilung des Ausstellungsplatzes und Instructionen über die Ausstellung. Ferner brachte er in Erinnerung, daß Stiere und Kalbinnen auch fremder Gerichtsbezirke prämiirt werden können. Der hochw. Herr Obmann des Vereines sprach dem Herrn Wanderlehrer im Namen des Vereines den besten Dank für seinen ausgezeichneten und sehr lehrreichen Vortrag aus.

**\*\* Straßenpflasterung.** Zahlreiche, auf verschiedenen Punkten aufgeschichtete Haufen von Granit-Plastersteinen lassen darauf schließen, daß nun die Pflasterung eines Theiles unserer Stadtstraßen begonnen wird. Es wird dadurch der Ort, in welchem ja jetzt manche andere Neuerungen eingeführt werden sollen, nicht nur in seinem Innern, sondern auch nach Außen gewinnen.

**\*\* Der Hornviehmarkt in Zell a. d. Ybbs** findet den 3. März 1896 statt. Viehpässe sind für das aufzutreibende Vieh mitzubringen.

**\*\* Einbruch.** Vor einigen Tagen wurde von bisher unbekanntem Thätern, wahrscheinlich halbwüchsigen rohen Burschen in die am Schnabelberge befindliche Warte eingebrochen, das Inventar theilweise demolirt, die Matratzen herausgeworfen, das Tintenzug gestohlen. Die Einbrecher, die sich irgend eine Beute zu finden hofften, haben sich wahrscheinlich einer Brechstange bedient, da die Schloßer mit Gewalt gesprengt waren. Es wäre nur zu wünschen, daß dieses Verbrechen einmal erwischt, und dem Arme der Gerechtigkeit überliefert würde.

**\*\* Katholischer Gefellenverein Waidhofen an der Ybbs.** Spenden zum Aufbau von:

Ungenannt 10 fl.  
Ungenannt 5 fl.  
Ungenannt 5 fl.

Bergelt es Gott. Um weitere Gaben bittet  
Franz Scheubrein, Präses.

**Eigenberichte.**

**Manak, 26. Februar 1896.** (Dilettantentheater.) Mit Fug und Recht kann jetzt in unserem Orte, der durch ziemlich lange Zeit der Schauplatz fortwährender gesellschaftlicher Krisen war, von einer Bessergestaltung der bestehenden Verhältnisse sprechen, denn nicht allein durch die Coalterung der Gesellschaft, sondern auch durch den, von derselben eigenhändig vorgenommenen und auch als dringend nothwendig anerkannten Säuberungsprozeß, haben sich jetzt die gesellschaftlichen Verhältnisse auf ein Geleise begeben, von welchem bei einiger Vorsicht und richtiger Führung ein Entgleisen wohl nicht leicht möglich ist.

Nun beginnt es sich aber auch in folgedessen überall zu rühren. So wurde uns am 23. d. M. nach langer Zeit wieder einmal der Genuß eines Dilettantentheaters geboten.

Gegeben wurden 2 Boffen und ein Lustspiel und zwar: „Nur kein Lieutenant“, „Die gebildete Köchin“ und „Der Nord in der Kohlmeßergasse“.

Der Saal des Gasthofes Kalteis war zum Erdrücken voll, umso mehr, als zahlreiche Gäste aus Rüb, Oberndorf und Kirnberg das Theater mit ihrem Besuche erfreuten.

Infolge allgemeinen Verlangens wird die Vorstellung Sonntag den 1. März wiederholt. Das Reinerträgniß wird zu Gunsten armer Schulkinder verwendet. An der Aufführung nahmen theil die Damen: Frau Anna Wagner, Fräulein Marie und Anna Kalteis, Fräulein Hametner, ferner die Herren: Freudenthaler, Laffner, Leirer, Donabauer und Luger. Sämmtlichen Darstellern wurde für ihr präcises Spiel ungeheilter Beifall gezollt.

(Unglücksfall.) Ein schwerer Schicksalschlag hat die Familie des hier allgemein geachteten Grundbesizers, Herrn Hiesberger in Niersdorf, getroffen. Ein Sohn desselben, Herr Johann Hiesberger, seit 2 Jahren Oberlehrer in St. Anton an der Fejknig, verlor vor mehreren Tagen auf höchst tragische Weise sein Leben.

Oberlehrer Hiesberger besuchte mit dem Kohlenbergwerksbesitzer Herrn Hinteregger das letzterem gehörige Bergwerk in Winterbach, bei St. Anton.

Das Bergwerk war besichtigt und man trat den Rückweg an. Statt zu Fuß heraus zu gehen, benützten die intimen Freunde jeder einen leeren 500 Kilogramm schweren, eisernen Kohlenhund. Hiesberger bestieg den ersten, Hinteregger den zweiten Wagen.

Da die Bahn aus dem Stollen etwas abschüssig gieng, kam der Wagen des Ersteren, der wahrscheinlich nicht die Bremse gehörig zu handhaben verstand in die schnellste Bewegung, entgleiste außerhalb des Stollens, schleuderte Herrn

Hiesberger über eine 15 Meter hohe Böschung. Der Wagen kollerte nach und erschlug den unten betäubt liegenden Herrn Hiesberger. Der Todte zeigte außer Hautabschürfungen auf dem Hinterhaupte und Nacken starke Anschwellungen, die auf einen Genicksbruch schließen ließen, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Herr Hinteregger lud nun seinen todtten Freund auf seinen Wagen und brachte ihn nach St. Anton zu dessen Gemahlin, wo sich nun eine herzzereißende Scene abspielte, als die Frau, die sich in gesegneten Umständen befindet, ihren todtten Mann erblickte.

Herr Hinteregger, der den Fall sofort selbst zur Anzeige brachte, legte sich bald darauf zu Bette und verfiel in ein heftiges Nervenfieber.

Am Dienstag, den 25. Februar fand unter ungewöhnlich starker Betheiligung der Bevölkerung das Begräbniß des allgemein beliebten, in der Blüte seiner Jahre stehenden Unglücklichen statt, an welchem auch seine hiesigen Angehörigen theilnahmen.

**Wien, 26. Februar 1896.** Ein eben so schönes als seltenes Fest, nämlich das Fest der goldenen Jubel-Hochzeit feierte am 20. d. M. Herr Bruno von Reichenau in Wien. An diesem Tage war 5 Uhr nachmittags ein Theil der Kirche zu Maria vom Siege in Jünshaus von Freunden und Bekannten der Familie Reichenau angefüllt, als kurz hierauf das Jubelpaar geschmückt mit den goldenen Aehren, gefolgt von einer stattlichen Schaar Kinder, Enkeln und Verwandten vor den herrlich erleuchteten und geschmückten Altar traten, um durch des Priesters Hand neuerdings gesegnet und verbunden zu werden. Nachdem der hochw. Herr eine ebenso herzliche als würdige Ansprache an das Jubelpaar gerichtet und die Ceremonie vollendet war, erfolgten von allen Seiten die bestgemeinten Beglückwünschungen. Auch wir hegen den aus Herzensgrunde kommenden Wunsch: „Möge Gott Herrn Bruno von Reichenau und seine Gemahlin in gleicher rüstiger Frische und Gesundheit erhalten wie bisher, zur Freude seiner Kinder, seiner Verwandten, zur Freude aller derjenigen, welche die Ehre haben, denselben persönlich zu kennen.“

**Windhag, 27. Februar 1896.** (Personalsache.) Auf Ansuchen der hiesigen Schulleitung hat der hohe n.-ö. Landes-schulrath die hierorts bestehende Unterlehrerstelle in eine Lehrerstelle umgewandelt und wurde der hiesige bisherige Unterlehrer Herr Franz Haluschel zum definitiven Lehrer ernannt.

(Schulsperre.) Infolge des unter der hiesigen Jugend herrschenden Keuchstufens wurde die hiesige Volksschule bis auf Weiteres geschlossen.

**St. Michael, den 27. Februar 1896.** Das Haus „Schergerlehen“ zu Schmied im Ertl, gieng um den Schätzungspreis von 3513 fl. 50 kr. in den Besitz des Herrn Josef Wiesner aus Wien über.

**Göfing, 27. Februar 1896.** (Rapselgewehr-Freischießen.) Sonntag, den 23. Februar fand das zweite diesjährige Freischießen der hiesigen Zimmergewehr-Schützengesellschaft in Herrn Mitterhubers Saallocalitäten statt. Die Beste wurden gewonnen von den Herren: Franz Eppensteiner, 3 Kronen, Franz Kottenmanner, 2 Kronen, Fritz Hofer, 2 Kronen, Josef Berger jun., 1 Krone, Fritz Hofer für die meisten Treise in einer Serie, 2 Kronen, Franz Eppensteiner, 1 Krone als Saubest.

**St. Georgen am Ybbsfeld, 25. Februar 1896.** (Eisenbahnunfall.) Am Samstag, 22. d. M. nachmittags ereignete sich in nächster Nähe des Bahnhofes Blindenmarkt ein Unfall, welchem leicht hätten zwei Menschenleben zum Opfer fallen können.

Zwei Knechte des Herrn Mühlhauser in Blindenmarkt übersehten auf der Straßenkreuzung der Westbahn nächst dem Bahnhofe mit einem Wagen, welcher mit einem Pferde bespannt und mit einem Kleiderkasten beladen war, in dem Augenblicke den Bahnkörper, als ein von Umstetten kommender Zug heranbrauste. Die Bursche hörten infolge des herrschenden Sturmwindes den Warnruf der Dampfpeife nicht und der Zugführer konnte den Train nicht mehr zum Stehen bringen.

Die Locomotive erfaßte den Hintertheil des Wagens und zertrümmerte diesen, sowie den Kasten vollständig. Die zwei Bursche wurden von Wagen geschleudert, blieben aber glücklicherweise unversehrt. Auch das Pferd, welches nur mehr an der Deichsel hieug, blieb mit Ausnahme einer unbedeutenden Hautabschürfung verschont.

Ob den Bahnwächter ein Verschulden trifft, ist noch unbekannt, weil er behauptet, er sei von dem Eintreffen dieses Zuges, welcher außer Fahrordnung gieng, nicht avisirt gewesen und habe deshalb die Schranken nicht geschlossen.

Wahrscheinlich ist, daß er bei dem Sturmwinde das Signal überhört hat.

(Fressnig geworden.) Am Donnerstag, 20. d. M. wurde der Schuhmacher Johann Soukup in St. Georgen am Ybbsfeld, welcher schon früher Spuren von Geistesstörung zeigte, gänzlich irrsinnig. Er legte unter sein Bett eine scharfgeschliffene Hacke, um sich mittelst derselben bei einer günstigen Gelegenheit seiner Gattin zu entledigen. Doch zur Ausführung seines Vorhabens kam er nicht.

Der Bedauernswerthe, welcher bisher seine zahlreiche Familie, darunter noch 5 unermündliche Kinder, durch seiner Hände Fleiß redlich ernährt hat, wurde in die Landesirrenanstalt nach Ybbs gebracht.

**Ybbsitz, 28. Februar 1896.** Am 20. d. M. unterzog Herr Landeschulinspector Hüllsbeck die hiesige Volksschule einer eingehenden Inspection.

**Der Murbodener Rindviehschlag.**

Entnommen der „Wiener Landwirtschaftlichen Zeitung.“

Der Murbodener Rindviehschlag, welcher ein Kreuzungsproduct des Mürzthaler und Mariahofer Schlags ist, hat sich bereits zu einem selbstständigen Viehschlag herangebildet und in Folge seiner vorzüglichen Zuchteigenschaften auch eine ziemliche Verbreitung gefunden; namentlich wird derselbe in Obersteiermark und im Süden von Ober- u. Niederösterreich gezüchtet, es gehen aus diesem Viehschlag die größten und stärksten, für den Mäster wie für den Fleischerbauer beliebtesten Ochsen hervor. Beweis dessen ist, daß alljährlich auf den bedeutenden Viehmärkten in Weiskirchen, Zudenburg, Knittelfeld, Mariazell, St. Gallen in Steiermark, Weyer, Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitz, Gresten zc. in Niederösterreich, wo fast ausschließlich das Murbodener Vieh vertreten ist, sehr viele Ochsen von den Händlern für die Maststellungen nach Mähren, Ober- und Niederösterreich, Ungarn, zc. auf gekauft werden.

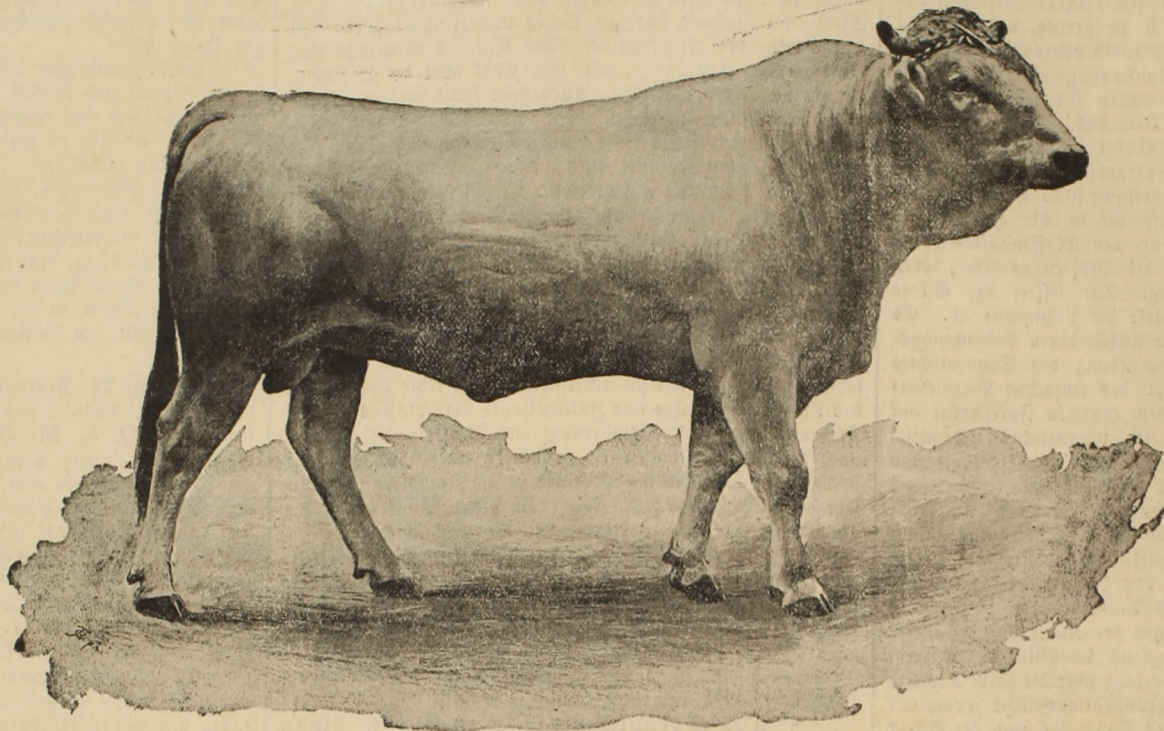


Fig. 1.

Zufolge der vorherrschenden Ochsenaufzucht ist die Aufzucht von Melkkühen allerdings auf das Mindeste beschränkt und daher derselben bisher sehr wenig Sorgfalt gewidmet worden. Daß aber auch vorzügliche Melkkühe aus diesem Schlage hervorgehen, beweist die Thatsache, daß bei der Milo Weitmann'schen Gutsverwaltung Marienhof bei Waidhofen a. d. Ybbs, welche eine Zuchtanstalt für Murbodener Rindvieh der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien besitzt und seit einigen Jahren diesen Viehschlag mit bestem Erfolge züchtet und der Veredelung zuführt, bereits Kühe ergogen wurden, welche bei normaler Fütterung ein Milchquantum von 3000—4000 l pro Jahr melken. Wie sich der factische Milchtrag der Weitmann'schen Zuchtherde stellt, geht aus der folgenden Tabelle näher hervor.

Ruh-Nr.	Alter Jahre	Lebendgewicht kg.	L e g t e		Gewicht der Kühe bei der		Trocken gestandene Tage	Ermollesenes Milchquantum in Liter	
			Abkalbung 1895	Winderung 1895	Geburt kg.	Abpänung kg.		vom 1. Okt. 1894 bis 30. Sept. 1895	Erhält fortw. im Durchschnitt pro Tag
98	10	543	14./6.	27./7.	38.5	80.0	—	4015	11.0
101	10	619	22./11.	30./3.	39.0	95.0	52	2610	7.1
114	7	484	29./4.	13./7.	38.0	77.0	44	2555	7.0
116	6	560	6./4.	26./6.	37.0	96.0	90	2445	6.7
118	7	635	13./6.	8./10.	48.0	95.0	43	2471	6.8
120	7	643	11./11. <sup>1)</sup>	19./12. <sup>1)</sup>	40.0	83.5	87	2836	7.8
167	5	638	1./9.	—	53.0	105.0	62	1526	4.2
168	7	637	18./3.	21./5.	39.0	81.5	107	2464	6.7
177	5	570	29./10. <sup>1)</sup>	26./1.	39.5	86.5	58	2508	6.9

Durchschnitt pro 1 Kuh 592 — — 41.9 90.9 60.3 2603 7.13

<sup>1)</sup> des Jahres 1894.

In diesem tabellarischen Ausweise sind nur jene Kühe berücksichtigt, welche zur normalen Zeit gelakt und gerindert haben. Die Kühe verblieben durch sechs Wochen bei der Kuh. Die von denselben verbrauchte Milch wurde in das ermollene Milchquantum nicht mit eingerechnet. Die Fütterung besteht im Sommer aus zwei Dritteln Grünfütter, einem Drittel Trodenfutter, 0.5 kg. Kleie und 0.5 kg. Schrot, im Winter aus Heu und Grumet, 0.5 kg. Kleie und 0.5 kg. Schrot.

Die Murbodener Kühe haben noch den Vortheil, daß sie sich nach der Abmelkung leicht mästen und gern von den Fleischerbauern gekauft werden; sie erreichen gewöhnlich ein Lebendgewicht von 500 bis 700 kg.

In der äußeren Erscheinung unterscheiden sich die Murbodener von den Mürzthalern zumeist nur durch die Haarfärbung, welche bei den Mürzthalern dachsgrau ist, bei den Murbodenern von weißfals bis fuchsroth variiert. Der Nasenpiegel ist dunkel, die Zunge blau, die Klauen sind

schwarz, die mittellangen Hörner weiß, an der Spitze schwarz und nach aufwärts gerichtet, der zumeist dünne Schweif ist mit schwarzer Quaste versehen.

Zu erwähnen ist, daß am 21. April d. J. in Waidhofen a. d. Ybbs eine Zucht- und Nutzviehschau für Kinder stattfinden wird, bei welcher vorherrschend Murbodener aufgetrieben werden, da in diesem gleichnamigen Gerichtsbezirk größtentheils solches Vieh gezüchtet wird. Insbesondere widmet man daselbst der Ochsenzucht große Sorgfalt, aus welcher die Haupteinnahmen der Grundbesitzer fließen. Der Kleingrundbesitzer hält gewöhnlich einjährige, zweijährige, dreijährige und vierjährige Schnittlinge, so daß er jedes Jahr ein oder zwei Paar volljährige Ochsen abgeben kann. Diese Ochsen kaufen Grundbesitzer in jenen Gegenden, wo keine Viehzucht betrieben wird, und bringen sie nachher im angemessenen Zustande an Mästereien und auch an Fleischerbauer der Umgebung zum Verkaufe.

Ein Beweis, daß der Murbodener Viehschlag auch sehr



Fig. 2.

schöne Zuchstiere aufweist, ist geliefert worden durch die Thatsache, daß die von der Milo Weitmann'schen Gutsverwaltung bei den 1894 und 1895 in Wien stattgefundenen Zucht- und Nutzviehschauen ausgestellten Zuchtcollektionen von Murbodenern mit dem Staatsdiplom (höchste Auszeichnung) prämiert wurden. Der mit dem ersten Staatspreise ausgezeichnete Stier war besonders kräftig und besaß alle Anzeichen einer guten Zuchtleistung für Milch- und Fleischtiere.

Wir führen in Fig. 1 aus der Weitmann'schen Murbodener Herde den weißfalsen Stier „Sepp“ Nr. 124 vor, der im Jahre 1892 geboren wurde und am 11. September 1894 850 kg. wog und mittlerweile verkauft worden ist. Fig. 2 zeigt die weißfals Kuh „Gaihin“ Nr. 167 mit Saugkalb aus derselben Herde, die im sechsten Lebensjahre steht und bei der Abwage am 29. November v. J. ein Gewicht von 638 kg. aufwies.

**Das Wildschaden-Ackerl.**

Von Ludwig Waldeck.

Aus „Feierabend im Forsthaus“ (Verlag Wien, Ad. W. Künast.)

„Die Bauern verstehen auch Latein.“  
Sprichwort.

Der alte Bachbauer war ein verständiger, kluger Wirth gewesen. Wenn ihm besonders die Herrleute bei Lebzeiten nachsagten, daß er ein Schlaumeier wäre, so hat er sich das durchaus nicht nahegehen lassen; denn seiner Rechtschaffenheit konnten sie nichts anhaben, und — macht sich einer zu Nutzen, was er von seiner Frau Mutter geerbt, wem gieng das was an?“

In ähnlichem Aulse stand und steht noch heute des Bachbauern Nachbar, der Steffel. Die Beiden haben einander nie überlistet, aber Einer hat die Schliche des Andern gekannt. Doch — das gehört jetzt nicht hieher. Dem Bachbauer hatten im verwichenen Jahre Alter und Krankheit stark zugefügt. Etliche Tage vor seinem Tode — Allerheiligen war eben vorüber — hatte er seinen einzigen Sohn, den Lenz, an sein Bett beschieden. Sie haben lange eindringliche Zwiesprach gehalten. Der Bauer hat seinem Erben die Wirthschaft an's Herz gelegt und ihm endlich einen Schlüssel übergeben. Der

gehörte zum Wandkasten in der Wohnstube, dort war bei den alten Kalendern und Kaufbriefen das Testament verwahrt. Darum mußte der Sohn wissen.

„Lang kann's nimmer dauern, Lenz“, hatte der Bachbauer gesagt, „ich spür's, unser Herrgott ruft mich bald ab. Er meints gut mit mir und mit Euch. Ein Mensch, der nimmer schaffen mag, ist sich selbst und Andern im Weg. — Der Hof und die Wirthschaft gehören Dein, Lenz. Halt's guat z'amm, sie nähren Dir Weib, Kind und G'sind. Kannst was zurücklegen auch.“

Lenz war jetzt mit dem Hemdärmel über die Augen gefahren, der Alte hat sich aber dadurch nicht beirren lassen.

„Dein' Schwester zahlt aus, wie's g'schrieben steht in mein' legten Willen und 's kleine Säckel Silberwanz'ger gibst ihr noch etrig dazu. Ich hab' nichts mehr dagegen, wann's denn Jäger Jörg heirat', Bauern sind nicht g'nug da für alle Dirndeln.“

Leicht ist das dem Bachbauer nicht angekommen, aber es hat doch sein müssen. Er hat darauf tief Athem geholt und dem Sohne ein Zeichen gegeben, daß noch etwas vom Herzen soll.

„Wegverkaufen thust mir nichts vom Hof, das wär in' Leib hineing'schnitten. Der Besty liegt gleich beisammen.

Nur 's Ackerl oben beim G'meinwald ist abseitig, aber getrogen hat's doch allweil gut. Dort haust Dir Dein Haberm an. Und am Rain, wo früher die alten Lärchen g'tanden sind, seh' fleißig frische nach. Die Rehböck' schälens' freilich wieder ab. Der Fürst laßt sich aber mir'n Wildschaden nicht spotten, er hat noch immer g'zahlt, was ich verlangt hab'. Soviel bringt 's Fleckel Grund auf and're Weis' sein Lebtag nicht.“

„Wieviel hat denn der Oberjäger auszahlen lassen für'n Wildschaden?“ — fragt jetzt der Lenz.

„'s Wildschaden-Ackerl zahlt Dir die Steuer. Wieviel das ist, kannst im Steuerbüchel nachschauen. Das Ackerl gibst mir nicht aus der Hand.“

Das hat sich Lenz gut gemerkt. Dem Bachbauer war das Reden schwer angekommen, er hat aber doch noch ein paar Worte sagen wollen.

„So, jetzt weißt's. Hauf' mir rechtschaffen, halt' Dein Sach z'amm. Ich hob' Dir's herg'richt, daß d' tein' Sorg zu haben brauchst. Mit'n Nachbar Steffel laß' Dich nicht ein, das ist ein Schlauer, auf's Ackerl spitzt er schon lang — Na, b'hüt Dich Gott für heu', schau, daß Du mit' Dung auf die Bachwiesen hinauskommst, sonst schnett' ein!“

Damit hat der Bachbauer seinem Sohne die Hand

geboren und der hat sich zum zweiten Male die Augen abgetrocknet. Dann ist er rasch mit dem Dünger zur Bachwiese gefahren. An demselben Tage abends — Lenz war noch auf dem Felde — hat der Bachbauer dem Pfarrer rufen und sich mit der heiligen Weggehrung versehen lassen. Zu Rathrein ist er hierauf eines ruhigen Todes verschieden und Lenz hat ihm die Augen zugebrückt.

Der war jetzt der Bachbauer. Die Leute haben dem Verstorbenen alles Gute nachgeredet, er war ja im Frieden mit Gott und der Welt hinübergegangen in eine andere und hatte hier seinem Sohne ein schuldenfreies Anwesen hinterlassen. So dachten und urtheilten die Leute insgemein. Steffel aber machte sich über seines Nachbarn Tod noch ganz besondere Gedanken: „Der Bachbauer und ich waren die Schloeffen im Dorfe, jetzt macht's mir Keiner mehr streitig.“

Lenz setzte sich behaglich ins warme Nest des väterlichen Besitzes. War er doch steuerfrei. Die Grundsteuer-Verschreibung seines Hofes betrug fünfzig Gulden. So stand's im Steuerbüchel. Und so viel gab das einsichtige Ackerl an Wildschaden.

Gar lange war der alte Bachbauer nicht in der Erde, da kam eines Sonnabends der Steffelbauer zum Nachbar Lenz, seiner Ueberlegenheit und seines Sieges sicher. Er that, wie wohl bedeutend älter, doch sehr zutraulich und herablassend mit dem jungen Bauer, lobte über'n grünen Klee dessen Anwesen, pries des „Seligen“ gute Wirtschaft und ließ merken, daß er zu freundschaftlichen Rathschlägen bereit wäre.

Sah man den Steffel so obenhin an, so hatte er eigentlich ein dummes Gesicht, zum mindesten machte daselbe den Eindruck der Beschränktheit. Aber die kleinen tiefstehenden Augen blickten durchdringend und um die Mundwinkel zuckten ab und zu Falten, die eine ganze Zeuglammer von List verriethen. Diese Falten hielt Steffel zwar heute im Zaume, aber unter seinen Brauen bligte es mitunter so eigentümlich, daß man sich wohl denken mochte: „Das Bämerlein hält es für eine Dummheit, geschieht auszugehen.“

Das Herumreden hat ziemlich lange gewährt. Der Lenz wußte wohl, daß es noch nicht heraus war, was der Steffel wollte, that aber gleichgiltig und gab sich beiweitem keine Mühe, die öfter störende Unterredung in Gang zu erhalten. In solchen Pausen musterten sich die Nachbarn, als befänden sie sich auf dem Fuchsboden, jedoch mit dem Unterschiede, daß man es kaum merkte, wie sehr sie darauf ausgingen, einen zu durchblicken. Das ist so Bauerweise. Endlich schlug der Steffel bedächtigt Feuer, führte den Schwamm in seine Pfeife ein, schloß den Deckel derselben und — rückte erst recht nicht heraus. Das Rauchzeug hatte keinen Zug, der „Räumer“ mußte erst Luft schaffen. Nun giengs aber flott, Schwamm und Knaster gaben ihr Bestes von sich und der Steffel fuhr sich mit einem nachdenklichen Griff hinter das linke Ohr, so daß seine Zipfelhaube aus der Lage kam. Er setzte sie wieder zurecht, schmauchte und hub an:

„Was thust denn mit'n Ackerl beim Wald oben, Lenz?“

„Anbauen alle Jahr“, meint der Nachbar und nimmt jetzt gleichfalls seine Pfeife vom Regal. Der Steffel holt den Schwamm aus seinem Tabaksbeutel, reißt ein Trümmerl davon ab und entzündet es an seinem Knaster. Er gibt's dem Bachbauer:

„'s ist ein kalter Boden, zuviel Waldschatten und hübsch weit weg vom Hof. Thät mich wundern, wenns Dir taugt in der Wirtschaft. So ein Ueberland kost't mehr als was 's trägt. Dein Vater hat's dem Leitenbauer verkauft woll'n, denn haben's bald darauf verlichtet, — und so ist's Ackerl beim Bachbauergut blieben.“

Jetzt ist dem Steffel das Feuer ausgegangen, der Lenz gibt ihm ein Schwefelhölzchen, das brennt aber aus bevor der bedächtigt Raucher mit dem Öffnen des Pfeifenbeckels zu Stande kommt. Es wird also wieder Feuer geschlagen, die Unterredung stockt eine Weile bis der junge Bauer sie wieder aufnimmt:

„Hät recht, Steffel, 's Ackerl liegt mir aus der Hand, aber es g'hört einmal zum Hof. Ein recht's Ueberland ist's nicht, hat's schon der Großvater in V'sig g'habt.“

„Dreihundert Acker sind's“, meint der Steffel, „vielleicht ein' etliche mehr. Des G'find verliert mehr Zeit mit'n Hinzufügen als mit'n Anbauen — und die Lärchen bringt Ihr auch nicht weiter.“

„Ja, ja“ — gibt der Nachbar zu — mit'n Nachpflanzen ist's ein recht's G'frett.“

Jetzt hab' ich das Wasser auf der Mühl', denkt der kaufslustige Steffel, behauptet aber unabänderliche Ruhe, klopft seine Pfeife aus und rückt dem Bachbauer näher:

„Dir taugt's einmal nicht, Nachbar, aber mir stund's zu, ich kauf's Dir ab. 's ist grad nur, weil ich zum Haberbau'n was brauch und weil ich nicht über'n Bach fahren muß zum Ackerl, wie Du. Wanns Dir feil war, Lenz, ich ver-setzet mich zu ein' guten Preis.“

„Ist mir recht“ — hebt nach einer Weile Lenz an und läßt jetzt den Nachbar „steigen“ — „aber mit dem Ackerl hats sein Packerl, 's liegt hart beim Wald. Bau't ein' Habern an, so kommen die Reih und machen sich Lager brin, hast Lärchen g'pflanz, so sind's auch gleich da und schäl'n's ab. Wanns im Frühjahr aper wird, zieht's Wild auf die Sonnseiten. Alle Jahre ist's Kernbl und die Pflanzung hin.“

„Ich thät mir's schon abhüten und abjäumen“ — wendet der Kaufslustige ein.

„Das könntest bleib'n lassen, der Wildschaden kommt alle Jahr um Micheli baar herein. Seit der Furst unser Jagd hat, gibt's keine Handlerei, unsereins macht sein' Rechnung,

der Oberjäger wend't nichts ein und die Kanzlei zahl't's Welt aus. Das ist auf Ja und Nein g'sehen.“

„So, so“, wirft hier der Steffel ein, „wird nicht viel sein, was der Schaden austragt.“

„Na“ — sagte Lenz mit vollem Gleichmuth — „der Wildschaden trägt g'rad' so viel aus, wie mein' Grundsteuer, fünfzig Gulden. — Dessentwegen kannst ja das Ackerl doch haben wann's Dich treut. Zweihundert Gulden kost's, soviel ist's unter Brüdern und Nachbarn werth. — Aber den Wildschaden, Steffel, — den zahlst mir — alle Jahr — ex trig aus — oder läß' ihn mir b'onders um ein' Tausender ab — oder übernehm mein' Grundsteuer, dann ist unser Handel fertig.“

Sagt's und streicht sich mit drei Schwefelhölzern Feuer, den Lenz kann sich der Bachbauer schon erlauben. Dann klopft er dem Steffel mit derselben Hand in der er das immer noch schwefelnde Feuer hält, auf die Schulter und fragt ziemlich gebehnt:

„Bist einverstanden, Nachbar?“

Der war jetzt inne geworden, daß ihn der junge Bauer um die Fichte geführt und obendrein hat er vor lauter Schwefel noch husten müssen. Merken ließ er sich aber nichts. Er ist dann auf das neue Grundbuch zu sprechen gekommen, auf die Secaturen mit der Legalisirung der Unterschriften, die Sporteln des Notars — und so weiter. So sind sie noch eine Weile besammengesessen. Dann hat sich der Steffel erhoben und gesagt:

„Wegen Dein Ackerl red' ich noch mit meiner Alten. Du weißt, wir sind Beide miteinander ang'schrieben auf'n Steffelbauergut. Dein legt's Wort wird's nicht g'wesen sein. Später kommen wir etwan doch noch auf's Gleich', — na — und b'hüt Dich Gott, Lenz!“

„B'hüt Gott, Nachbar! — Nichts für ungut!“ Seitdem war der junge Bachbauer hoch in der Werth-schätzung seines Nachbarn sehr gestiegen. Der Schlaue hat vor Niemand größeren Respekt, als vor dem Schlawern. Diesmal war das der Lenz gewesen, daran war nicht zu zweifeln.

Kopfschüttelnd begab sich der Steffel heimwärts. Auf der Brücke, die über den kleinen Graben hinüberführt, blieb er stehen und machte sich die Situation vollends klar:

„Wir sind halt doch wieder zwei im Dorfe: früher ich und der alte Bachbauer, und jetzt der junge Bachbauer und ich!“

Er meinte wohl: zwei Schlaue. Und diese Erkenntniß der Sachlage hat ihn bestimmt, von seiner Kaufslust hinfort nichts mehr merken zu lassen. So blieb das Wildschaden-Ackerl beim Bachbauergut und der Bachbauer befindet sich noch heute sehr wohl dabei.

Eingesendet)

Entgegnung auf die vom 22. d. M. enthaltene Kritik.

Aus Ihrer Kritik über meinen am 15. d. M. erschienenen Leitartikel „Unser gegenwärtiges Jahrhundert“ ersah ich, daß Sie gewannen Artikel nicht nur mißverstanden, sondern auch verkehrt aufgefaßt haben müssen, nachdem der Inhalt desselben mit der Kirche und seinen Wirkungen auf Fortschritt, Aufklärung und Humanität nicht im geringsten zusammenhänge steht.

Vom Herzen gerne würde ich daher Ihre an mich gestellten Fragen zur gründlichen Beantwortung bringen, möchte mir nicht die nöthige Zeit dazu fehlen. Jedoch sei kurz bemerkt, daß jeder geübte Schriftsteller bei Abfassung eines Manuscriptes, nach den Principien der Logik sich auf den Standpunkt des Kritizierenden stellen und daher auch sich dessen klar sein wird, was er zu Papier bringen darf. Politische Artikel zu verfassen — als solchen scheinen Sie diesen anzusehen — war nie meine Gewohnheit gewesen, zumal ich nur ein steter Freund des Frohsinnes und

\*) Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

der so schönen Wissenschaften bin und in diesem Sinne bleiben werde.

Ich kann es daher hier öffentlich mit gutem Gewissen bekennen, daß ich nicht nur ein guter Christ und Freund der hohen Geistlichkeit, sondern auch ein treuer Anhänger unserer römisch-katholischen Kirche stets war und bis zu meinem Lebensende sein werde.

Es wird Ihnen ja nicht unbekannt sein, daß fast jede Redewendung als auch Handlung im menschlichen Leben, nach dem alten Sprichwort: „Wie viel Köpfe — so viel Meinungen,“ verschieden aufgefaßt werden kann.

Daß schließlich speciell über diesen Artikel Ihre werthe Meinung als unrichtig bezeichnet werden muß, davon geben Sie ja selbst den besten Beweis, weil von der großen Anzahl der Leser vom „Bote von der Hbbs“ bis jetzt noch niemand eine Kritik über das so harmlose und nur rein wissenschaftlich abgefaßte Thema abgegeben hat.

Professor Pardon.

Seiden-Damaste 65 Kr.

Bis fl. 14.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg- Seide von 85 Kr. bis fl. 14.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemultert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehen. 6 Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.

Schicht's Seifen sind die besten.



Kathreiner's KNEIPP-MALZ-KAFFEE ist als Zusatz zum Bohnenkaffee oder pur getrunken das schmackhafteste einzig gesunde Kaffeegetränk. Ueberall zu haben. — 1/2 Ko. 25 Kr. Vorsicht! Der werthlosen Nachahmungen wegen achte man stets auf die Originalpakete mit dem Namen Kathreiner

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn. Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad. Vorräthig in den Oberwiesenthaler Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waldheim und Umgebung bei den Herren MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann

FRANZ JOHANN KWIZDA. Kwizda's Restitutionsfluid. Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver. Kwizda's Kresolinsalbe. Kwizda's Sattelseife. Kwizda's Schweinepulver. Patent-Streifbänder aus Gummi. Die Patent-Streifbänder werden in grauer, schwarzer, brauner u. weißer Farbe in 4 Größen hergestellt u. zw. für linke u. rechte Füße. Für Fessel gemessen bei a. a. v. Umf. v. 20-23 cm passt Größe Nr. 1, v. Umf. v. 24-27 cm passt Größe Nr. 2, v. Umf. v. 28-31 cm passt Größe Nr. 3, v. Umf. v. 32-35 cm passt Größe Nr. 4. Preis der Patent-Streifbänder in grauer Farbe per Stück Nr. 1 fl. 2.50, Nr. 2 fl. 2.70, Nr. 3 fl. 2.90, Nr. 4, fl. 3.30. Der Preis d. Streifbänder in schwarzer brauner u. weißer Farbe stellt sich p.St. in jeder Größe um 20 Kr. höher als in grauer Farbe. Tägliche Postversendung durch das Haupt-Deput: Kreisapotheke Korneuburg.

Die Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs und der landwirtschaftliche Bezirksverein Waidhofen an der Ybbs veranstalten

Dienstag, den 21. April 1896 in Waidhofen a. d. Ybbs

gleichzeitig mit der vom hohen niederösterreichischen Landes-Ausschusse bewilligten und angeordneten

# Landes-Stier- & Kalbinnenschau auch eine Zucht- & Nutzviehschau für Rinder

mit folgendem Programme:

8 Uhr vormittags: Versammlung der Honorationen und Gäste im Rathhause der Stadt Waidhofen, hierauf feierlicher Auszug auf den Ausstellungsplatz. —  
Salb 9 Uhr vormittags: Eröffnung der Ausstellung durch den Präsidenten. — 9 Uhr vormittags: Arbeitsbeginn der Preisrichter. — 11 Uhr vormittags  
Preisvertheilung auf dem Ausstellungsplatz. — 1 Uhr nachmittags: Fest-Banquet im Hotel Lahner.

## Allgemeine Bestimmungen:

Der Besuch der Stier-, Kalbinnen-, Zucht-, und Nutzviehschau ist Jedermann unentgeltlich gestattet.

Die Anmeldungen der zur Ausstellung bestimmten Thiere müssen bis längstens den 8. April 1896 bei dem Obmanne des Platz-Comités Herrn C. Smrczka erfolgen, um rechtzeitig die Platz-Eintheilung treffen zu können.

Der Auftrieb der angemeldeten Thiere, für welche der vorgeschriebene Viehpaß mitzubringen ist, muß bis Dienstag, den 21. April 1896 um 8 Uhr früh beendet sein.

Zur Concurrenz um die ausgesetzten hohen Staats-, Landes- und der gespendeten Privatpreise ist Jedermann aus dem Bezirke Waidhofen an der Ybbs, sowie jedes Mitglied des landwirthschaftlichen Bezirksvereines Waidhofen a. d. Ybbs berechtigt.

Die Prämimirung der Stiere und Kalbinnen erfolgt nach den vom hohen niederösterreichischen Landes-Ausschusse festgesetzten Bestimmungen.

Bei Classification der übrigen Zucht- und Nutzthiere werden in erster Linie jene Beurtheilungsnormen maßgebend sein, welche für die vom Land abgehaltenen Thierschauen gelten.

Jene Viehbesitzer, welche mit Staatspreisen theilhaft werden, müssen von dem betreffenden Herrn Gemeindevorsteher die schriftliche Bestätigung über den sechsmonatlichen Besitz des Thieres beibringen und überdies auch die Verpflichtung eingehen, die betreffenden Thiere wenigstens noch ein Jahr zur Zucht zu verwenden.

Die ausgestellten Thiere können mit Berücksichtigung der Prämimirungsbestimmungen am Ausstellungsplatze verkauft werden; es darf jedoch der Auftrieb sämtlicher Ausstellungsthier erst nach Schluß der Preis-Vertheilung erfolgen.

Für die Verpflegung der Thiere wird während der Ausstellung gutes Futter gegen Bezahlung bereit gehalten.

Am Ausstellungsplatze wird die Waidhofner Stadtkapelle concertiren.

## Prämimirungs-Ordnung:

Folgende Geldpreise und Medaillen werden zur Vertheilung gelangen:

Zur Prämimirung sind nur die Racen der Mürzthaler, Murbodener, das graubraune Gebirgsvieh und deren Kreuzungen geeignet. (Bei gleich Qualität wird der Murbodener-Race der Vorrang ertheilt.)

### a. Landes-Stier- und Kalbinnenschau.

#### 1. Stiere

nach den bezüglichlichen Bestimmungen des hohen nied.-öst. Landes-Ausschusses.

1. Preis	I. Staatspreis	150 Kronen
2. "	I. Landespreis	120 "
3. "	II. Staatspreis	110 "
4. "	II. Landespreis	100 "
5. "	III. Staatspreis	95 "
6. "	III. Landespreis	90 "
7. "	IV. "	60 "
8. "	V. "	50 "
9. "	VI. "	40 "

10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, Preise der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien, des landw. Bezirksvereines Waidhofen a. d. Ybbs und der verschiedenen P. T. Privaten.

#### 2. Kalbinnen

nach den bezüglichlichen Bestimmungen des hohen nied.-öst. Landesauschusses

1. Preis	I. Staatspreis	50 Kronen
2. "	I. Landespreis	50 "
3. "	II. Staatspreis	40 "
4. "	II. Landespreis	40 "
5. "	III. Staatspreis	30 "
6. "	III. Landespreis	30 "
7. "	IV. "	20 "

8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, Preise der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien, des landw. Bezirksvereines Waidhofen an der Ybbs und der verschiedenen P. T. Privaten.

### b. Zucht- und Nutzviehschau.

#### 3. Kühe (bis zum Alter von 6 Jahren).

1. Preis	I. Staatspreis	60 Kronen
2. "	II. "	35 "
3. "	III. "	25 "

4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, Preise der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien, des landw. Bezirksvereines Waidhofen a. d. Ybbs und der verschiedenen P. T. Privaten.

#### 4. Stierkälber (bis zum Alter von 1 1/4 Jahren)

1. Preis	I. Staatspreis	50 Kronen
2. "	II. "	40 "
3. "	III. "	25 "

4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, Preise der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien, des landw. Bezirksvereines Waidhofen a. d. Ybbs und der verschiedenen P. T. Privaten.

#### 5. Kuhkälber (bis zum Alter von 17 Monaten).

1. Preis	I. Staatspreis	40 Kronen
2. "	II. "	30 "
3. "	III. "	20 "

4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, Preise der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien, des landw. Bezirksvereines Waidhofen und der verschiedenen P. T. Privaten.

#### 6. Zugschiffe (paarweise, bis zum Alter von 6 Jahren.)

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, Preise der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien, des landw. Bezirksvereines Waidhofen u. der verschiedenen P. T. Privaten.

#### 7. Schnittlinge (paarweise, bis zum letzten Bruch.)

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, Preise der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien, des landw. Bezirksvereines Waidhofen und der verschiedenen P. T. Privaten.

#### 8. Mastrinder (Stiere, Kühe, Ochsen).

1, 2, 3, 4, 5, Preise der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien, des landw. Bezirksvereines Waidhofen und der verschiedenen P. T. Privaten.

Ein ausführliches Verzeichnis über die zu ertheilenden Prämien wird erst nach Einlangen der Unterstüzungen von Seite der P. T. Behörden und Privaten erfolgen.

Diese Vieh-Ausstellung soll nicht nur ein Gesamtbild der Rindviehzucht im Gerichtsbezirke Waidhofen a. d. Ybbs zur Darstellung bringen, sondern auch eine Anregung zur Hebung der Viehzucht geben, sowie den Absatz für das abgebbare Zucht- und Nutzvieh erleichtern und fördern.

Um nun diesen gestellten Anforderungen vollauf entsprechen zu können, wird eine rege Betheiligung und eine entsprechende Unterstüzung von Seite der Viehzüchter und deren Freunde erbeten.

### Das Comité für die Zucht- und Nutzviehschau:

Der Bürgermeister für die Stadtgemeinde-Vertretung: **Dr. Th. Frh. v. Plenker.** Der Obmann des Finanz-Comités: **Fr. Steininger.** Der Obmann des Platz-Comités: **Carl Smrczka.** Der Obmann für den k. k. landw. Bezirksverein: **J. Gabler.**

Der Obmann des Agitations-Comités:

**Fr. v. Reichenau.**

# Ein Comptoirist

mit guter Schrift, flotter Rechner, und mit Materialverrechnung vertraut, wird in der Feilen- und Werkzeugfabrik „Böhlerwerk“ aufgenommen. Offerte an die Werkleitung erbeten.

# Gemischtwarenhandlung

oder zu einem solchen passenden Local oder Haus zu übernehmen gesucht. Adresse in der Redaction dieses Blattes.

3. 6237/c.

# Feilbietungs-Edict.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Y. wird zur Bornahme der öffentlichen Feilbietung der auf 28.600 fl. ö. W. geschätzten Liegenschaften u. zw. des im Grundb. der Stadtgemeinde Waidhofen u. d. Ybbs, C.-Z. 123 eingetragenen Hauses Nr. 49 n der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und der dazu gehörigen ebenda C.-Z. 124 u. 125 eingetragenen Gartenparzellen Nr. 97 und 98, St.-G. Waidhofen a. d. Ybbs

der 28. März 1896 für den zweiten

Termin mit dem Besatze bestimmt, daß diese Realitäten auch unter dem Schätzwerthe hintangegeben werden.

Kauflustige haben daher an dem obbestimmten Tage um 9 Uhr vormittags bei diesem Gerichte, 3 Nr. 1 zu erscheinen, und können vorläufig den Grundbuchstand im Grundbuchsamte und die Feilbietungs-Bedingnisse in der Kanzlei des obgenannten Bezirksgerichtes einsehen.

Waidhofen a. d. Y., den 30. September 1895.

Der k. k. Bezirksrichter:  
Pollack m. p.

# Brut-Gier

von echten Drama-Hähnern per Stüd 15 kr., von Holländern, schwarz, mit großer weißer Haube, per Stüd 25 kr., von Houdans per Stüd 25 kr., von echt steirischen Hähnern per Stüd 10 kr., von Silber-Waduanern per Stüd 30 kr., von Langshans per Stüd 30 kr., von Truthähnern per Stüd 30 kr., von Silber-Wyandottes per Stüd 30 kr., von Italienern per Stüd 30 kr., von Zwerghähnern per Stüd 30 kr., von Cochinchina per Stüd 25 kr., von Siebenbürger Rackthälern per Stüd 20 kr., von Dorfkings per Stüd 25 kr., von Yokohama per Stüd 50 kr., von Emdener Riesengänfen per Stüd 1 fl., von Peking-Enten per Stüd 20 kr., von großen steirischen Enten per Stüd 20 kr.

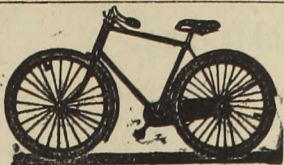
Ich versende Brut-Gier nur von reinrassigen Thieren, die schon öfters prämiirt wurden, und leiste für Reinheit und Echtheit der Rasse jede Garantie.

Max Pauly, Köslach, (Steiermark).

# Agenten

welche Privatkunden besuchen, gegen hohe Provision für mal prämiirte neuartige Holzrolleaug und Jalousien sucht. Offerte mit Referenzen an C. Klemt, Jalousienfabrik in Braunau i. B. (Etablirt 1878.) Größtes Etablissement der Branche. 322 6-5

Der beste und gesündeste  
Caffeezusatz  
ist der  
Schwalbencaffee  
von  
A. Wiletal in Mank.



Fahrräder-Fabrik.

Johann Fax in Linz.

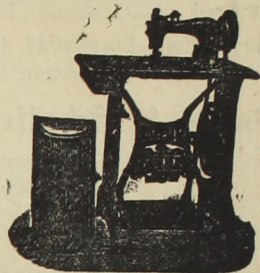
Salzburg, Ried,

Laibach

etc. etc.

Näh-

Maschinen-Fabrik.



Man verlange die neuesten Preiscourante.

# Fleisch je 10 Pf.,

Körbchen frei und Nachnahme: Kalb oder Rind, (Sinteres oder Lungenbraten, oder Rostbraten) 2 fl 50 kr., Tafel-Wepfel, Goldbraten oder Grau 1 fl 50 kr., 1896 Legehühner, fleißige Eierleger, echte Kasse, 1 Stamm, 6 Hühner, 1 schöner Hahn, 7 fl. 50 kr.

K. Hochman, Monasterzyska Nr. 50, Galizien.

# Magentropfen

des Apoth. C. Brady (Mariazeller Magentropfen,)

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des

C. Brady in Kremsier (Mähren)

ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.



Die

# Magentropfen

des Apoth. C. Brady

(Mariazeller Magentropfen)

sind in rothen Faltschachteln verpackt und mit dem Bilde der heil. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift C. Brady befinden. Bestandtheile sind angegeben.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Ich kann nicht umhin nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und weise alle Fabrikate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift C. Brady versehen sind.

Die Magen-Tropfen sind echt zu haben in Waidhofen: Apoth. Paul, Amstetten: Ap. Ernst Nagle, Haag: Ap. Fr. Dth. Rosenstein: Ap. G. Sidmann, Seitenstetten: Ap. Anton Neis, Weyer: Ap. J. Nussegger, Windischgarsten: Ap. R. Zeller, Ybbs: Ap. A. Riedl.

# Gute Uhr umsonst!

Wegen Auflösung meiner sämtlichen Filialen muß ich diese wertvollen Objekte abgeben: 1 Federmesser 40 kr., Lederbörse 30 kr., Meeresschaumpipe mit Bernstein, echt, 50 kr., eleg. Cravatte 40 kr., Nabel dazu 10 kr., Manschettenknöpfe, Doublegold, 20 kr., Taschentuchleiste 25 kr., Crayon 10 kr., Stüd fl. parfüm. Toiletteleise 20 kr., Brosche, Neuheit, 30 kr., Cassette engl. Briefpapiere mit Enveloppes 10 kr. — Wer diese Collection um nur fl. 2.85 Postnachnahme bestellt, erhält gleichzeitig eine schöne, vergoldete, auf die Minute regulierte Uhr, die allein das Geld wert ist, von der Centralniederlage Kessler, Wien, 2/5, Wallensteinstraße 23G, auch umsonst u. wird Nichtzufagenbes franco zurückgenommen.

Broschüre gratis und franco über Nervenleiden, Schwächezustände, Kopf- und Rückenbeschwerden, Pollutionen, Unvermögen sowie alle durch übermäßiges Leben verursachten Nervenkrankheiten. Schnelle, sichere und dauernde Heilung von Haut-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, trockene und nasse Flechten unter Garantie, Krätze, Wunden, Geschwüre, Ausflüsse, Bleichsucht, Weißfluß, ohne Job, Quecksilber oder andere Gifte, mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Bandwurm, Rheuma u. s. w. nach meiner langjährigen, bewährten eigenen Methode ohne Berufstrübung. Broschüre mit Dankfagungen und Attesten gratis und frei. Auswärts brieflich mit ebenjo sicherem Erfolge.

D. Schumacher, Dresden 9

Nebenverdienst 150-200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von geschickt gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die Hauptstadt. Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co. Budapest. Begründet 1874.

# Solide Agenten

welche sich mit dem Verkaufe in Oesterreich geschickt erlaubter Lose und Werthpapiere gegen Ratenzahlung befassen wollen, werden gegen hohe Provision, bei Verwendbarkeit auch fixes Gehalt gesucht unter Postfach Nr. 32, Budapest.

# D. HERZL'S

Zahntechnisches Atelier, welches seit 30 Jahren besteht, hat neuerdings ein Patent Nr. 1915 auf die Erfindung eines

# Elastik-Gebisses

erhalten, welches alles Dagewesene übertrifft wie Reparaturen werden in einigen Stunden fertiggestellt. Alle jahrelangen Operationen schmerzlos. Preise mäßig.



# Zähne

Wien, I., Rothenthurnstrasse 35.



Schon gegen Einseidung von 4. fl. 70 kr. oder gegen Postnachnahme von nur 5 fl. liefern wir Jedermann eine ausgezeichnete reparirbare, hochfeine

# Geuer Taschen-Uhr

aus echter Double-Chrono-Silber-Imitation. Diese Uhren sind sehr hübsch, dauerhaft und kosten nur überall 10-12 fl.

Für Wiederverkäufer erlassen wir das halbe Duzend mit nur 21 fl.

Bestellungen effectuiren in stets fehlerfreien Exemplaren. Adresse:

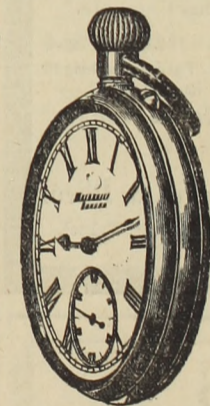
# Exporthaus

S. Hemmer, IV., Schwindgasse 14, Parterre, Thüre 2, WIEN. 178 98-

# Im Leben nie wieder

trifft sich die seltene Gelegenheit, für nur fl. 3.50

folgende prachtvolle Waren-Collection zu erhalten 10 Stück fl. 3.50



1 Prima Anker-Remontoir-Taschen-Uhr, genau gehend, mit [dreijähriger Garantie;

- 1 feine Gold imit. Panzerkette,
- 2 St. Gold imit. Fingerringe mit Simulibrillant und Rubinen besetzt,
- 2 St. Manschettenknöpfe, Gold imit., mit Patent-Mechanik,
- 1 sehr hübsche Damenbrochennadel,
- 3 St. Brustknöpfe, Gold imit.,

Alle diese 10 prachtvollen Schmuckgegenstände fl. 3.50 zusammen m. d. Ankerremontoiruhr kosten nur fl. 3.50

Versandt gegen Nachnahme durch die

Uhrenfirma: Alfred Fischer, Wien, I., Adlergasse Nr. 12.

Für Nichtzusagendes Geld zurück.

# Echt orientalischer Feigen-Kaffee.

Fabrik: M. FIALA

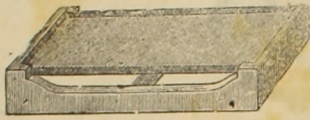
gegründet 1860.

Wien, VI., Millergasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und ansglobigster Kaffeezusatz.

**Doppelelastische Draht - Matrizen**

aus verkupfer-tem Stahl-geflecht

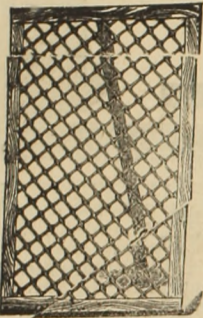


in Holz-oder Eisen-rahmen

Angenehme Elasticität, luftig, kein Staub, kein Ungeziefer. — Aufbetten in einer Minute besorgt.

**Sand- & Schotterdurchwurfgitter**

in jeder beliebigen Grösse und Maschenweite



mit oder ohne Eisenrahmen.

Alle Sorten Drahtgitter für Einfriedungen, Feuerschutz- und Fensterschutzgitter, Fliegengitter liefert billigst die

Eisendraht- & Drahtwarenfabrik von

**Franz Schröckenfuchs,**  
in Waidhofen an der Ybbs.

**Für die Fastenzeit**

sind bei

**Gottfried Frieß Ww.**

frisch angekommen und zu haben:

Sardellenschnitten in Oel, Seeforellen in Oel, Sardinen in Oel, feinste Marke, Russische Sardinen, Kräuterhäringe, Kollhäringe, Schottische Häringe, Kieler Sprotten marinirt, Delicatessen-Ostseehäringe, Seeforellen, geräuchert, Riesen-Bücklinge geräuchert, Gold-Reinanken vom Gmundner-See.

**Grüne Fisolen**

Zuckererbsen, Spinat, Julienne, Goldrüben, Kohlsprossen, Marillen, Weichsel etc. etc.

Alles in getrocknetem Zustande.

Kurze Kochzeit, geputzt und geschnitten, Farbe, Geschmack und Preis gleich frischem Gemüse im Sommer.

Bedeutend billiger als Conserven!

Probepackete fortirt fl. 2,50 franco.

J. Scheinberger's Wwe. & Sohn in Wien.  
Niederlage in Waidhofen a. d. Ybbs bei Josef Wahsel.

**Schicht's Patent-Seife**

mit Marke „Schwan“ ist die beste aller Seifen.

305

**Danksagung.**

Allen Freunden und Bekannten sage ich auf dieser Stelle meinen wärmsten Dank für die meinem nun in Gott ruhenden Sohne, des Herrn

**Michael Plettenbacher**

Büchsenmacher in Waidhofen a. d. Y.,

erwiesenen Wohlthaten, besonders dem löbl. Feuerschützen-Vereine, der freiw. Feuerwehr und allen Jenen, die sich so zahlreich an dem Leichenbegängnisse betheiligten.

Waidhofen a. d. Y., 28. Februar 1896.

Michael Plettenbacher.

3. 618.

**Für das Armenhaus in Waidhofen a. d. Ybbs**

wird ein kinderloses, unbescholtenes Ehepaar gesucht, von welchem die Frau die Beforgung der Küche, der Mann die Stelle eines Hausmeisters zu versehen hat. Mit dieser Stelle ist ein Monatslohn für beide von 15 fl., freie Kost und Wohnung verbunden.

Bewerber haben sich bis 12. März 1896 bei dem Armenhaus-Verwalter Herrn Mathias Gaiubl, Wasservorstadt, Hammergasse Nr. 14, zu melden und ihre Befähigung nachzuweisen.

Bezirksarmenrath Waidhofen a. d. Ybbs,  
am 28. Februar 1894.

Dr. Menker.

Kaufen Sie



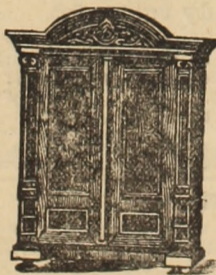
echten Tiroler-Gesundheits-Feigen-Kaffee

**Carl Wildling**

INNSBRUCK.

gibt Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe, Nur echt mit Schutzmarke G e m f e.

Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Handlungen



Großes Lager aller Gattungen nur solid gearbeiteter

**Möbel**

eigener Erzeugung bei

J. M. Müller,

Bau- und Möbeltischler  
Linz, Marienstrasse 10, Linz.

**Üebnahme**

von Brautansstattungen und kompletten Möb- lungen.

Illustrirte Preis-Courante und Zeichnungen von vor- rätigen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Nussbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger, stylgerechter Möbel für Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackirtem Holze.

Übernahme jeder Garantie. Billigst gestellte Preise.

Auch stehen vollständig zusammen- gestellte Zimmereinrichtungen zur An- sicht bereit.

**Bei Kinderkrankheiten**

welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:

**MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRÜNN**

mit Vorliebe verordnet bei: Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w. soeben bei Kaarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löesher's Monographie über Geissshübl Sauerbrunn.) (IV).

**Die Entfernung ist kein Hinderniß.**

Meinen V. C. Kunden in der Provinz

diene zur Nachricht, daß die Ein- sendung eines Musterrodes ge- nügt, um ein passendes Kleid zu be- ziehen.

Illustrirte Maß-Anleitung franco.

Nichtconvenirendes wird an- standslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

Schachtungsvoll

Jacob Rothberger,  
t. u. l. Hoflieferant,  
Wien, Stefansplatz.

245 52-

**Zähne und Gebisse**

nach neuestem, ameritanischen System Dieselben werden unter Garantie natu- getreu, zum Rauen vollkommen verwen- bar, ohne vorher die Wurzeln entferne- zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerz- los eingeseht.

**Reparaturen**

sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Be- richtungen werden bestens und billigt in kürzest- Frist ausgeführt.

**J. Werchlawski**

Abil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister vis-à-vis dem Pfarrhofe. Zugang auch von der Hirtergasse

**Idealkronen**

werden auf die Wurzel aufgebaut und stellen die natürlichen Zähne wi- her, sitzen fest im Munde und können nicht herausgenommen wer- Zähne von fl. 2.— an, Luftdruck-Gebisse, Plomben, schmerzlose Be- operationen mit Lustgas und Cocain.

**Zahnarzt Dr. Engel,**

Wien, I., Röllnerhofgasse 6 -- Fleischmarkt 4. -- Ordination von 9-5 Uhr, auch Sonntags.

**Sichere Existenz**

kann sich jede Dame gründen, die in der bestrenommirten

k. k. concessionirten Lehranstalt

der **Francisca Schmidtberger, Pinz,**  
Bischofstraße Nr. 3, 1. Stock,

einen 3. oder 6monatlichen Lehrkurs im Schnittzeichnen oder Kle- machen absolviert. Vollständiger Unterricht im Schnittzeichnen und fertigung von Confectionsmustern, Lehrdauer 6 Wochen . . . fl. 1 für einfaches Schnittzeichnen, Lehrdauer 4 Wochen . . . fl. Unterricht im Kleidernähen bei Anfertigung der eigenen Kleider mit Benutzung der Nähmaschine . . . fl. Unterricht im Kleidernähen bei Arbeiten für den Modestalon . . . fl. komplettes Wäschezeichnen und Zuschneiden . . . fl. monatliche Pension für auswärtige Damen sammt Unterricht . . . fl. Nach vollständiger Ausbildung ein staatsgiltiges Zeugnis zur Befähigung eines Damenkleidermacher-Gewerbes in kürzester Zeit und Arbeitsbud Damentoilletten jeder Art, werden nach Maßsendung modern, so- billigt und sehr gut passend angefertigt.